

**Interreg**  
Bayern-Österreich



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

# LEBENSWERTER ALPEN RAUM

Entwicklung von digitalen und  
partizipativen Lösungen für eine  
nachhaltige Tourismusentwicklung im  
deutsch-österreichischen Alpenraum

# Inhalt

## Zum Projekt 3

Vorwort	4
Der Alpenraum steht vor Herausforderungen	6
Tourismus in Balance: Die Projektregionen stellen sich vor	9

## Gemeinsam Handeln 14

Teilhabe an nachhaltiger Tourismusentwicklung	15
Status Quo-Analyse aus Bewohner*innenperspektive	18
Formate & Impulse	25

## Innovation durch Digitalisierung 32

Reisen durch digitale Unterstützung	35
Von Avatar bis Virtueller Rundgang	36

## Key Takeaways 42

Anleitung für einen zukunftsfähigen Tourismus im Alpenraum	42
Fazit: Tourismus nachhaltig und digital gestalten	44

### Impressum

#### Herausgeber\*innen

JKU-Johannes Kepler Universität Linz, Institut für  
Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte,  
Altenbergerstr. 69, A-4040 Linz  
Fachhochschule Salzburg GmbH, Tourismusforschung,  
Urstein Süd 1, A-5412 Puch/Salzburg  
TH Rosenheim/Campus Chiemgau, Digitalisierung im  
Maschinenbau, Digitale Transformation und Industrie,  
Hochschulstr. 1, D-83024 Rosenheim

#### Redaktion und Inhalt

Irene Wögerer, M.A., B.A. (JKU Linz),  
Prof. Dr. Andreas Straube  
Dr.<sup>in</sup> Johanna Mahr-Slotawa (TH-Rosenheim)  
Dr. Mario Jooss, Lukas Grundner M.A. (FH Salzburg)  
Mag. Christian Schirlbauer, Katrin Kienast  
(TVB Dachstein Salzkammergut)  
Franz Bauer MA, Stefanie Wiesmann  
(Chiemgau Tourismus GmbH)

Vervielfältigungen aller Art, auch auszugswei-  
se, sind nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Herausgeber\*innen gestattet.

© Johannes Kepler Universität Linz (2025)

#### Bildrechte

TVB Dachstein-Salzkammergut, Salzkammergut 2024 -  
Kulturhauptstadt Europas, Chiemgau Tourismus GmbH

#### Grafik & Druck

Grafik: Thomas Strasser / www.thomasstrasser.io  
Druck: druck.at

# Zum Projekt



# Vorwort

Im Interreg-Projekt „Lebenswerter Alpenraum“ (BA0100008) hat sich ein interdisziplinäres Projektteam aus universitären Forschungseinrichtungen, Tourismusverbänden und Technologie-Start-Ups aus den Partnerländern Oberösterreich, Salzburg und Bayern zusammengeschlossen, um innerhalb des Zeitraumes von Oktober 2022 bis Oktober 2025 gemeinsam und grenzüberschreitend Strategien sowie digitale Anwendungen für die nachhaltige Entwicklung der kulturellen und natürlichen Lebensräume von einheimischer Bevölkerung und Gästen im Alpenraum zu erarbeiten.

## Von Reisenden & Bereisten in Zeiten des Klimawandels

Das Reisen ist zu einem Grundbedürfnis von uns Menschen geworden. Was Früher ein Privileg für Besserverdienende war, können sich heute erfreulicherweise immer mehr Menschen leisten. Vor allem jüngere Generationen betrachten die uneingeschränkte Reisemobilität als Teil einer erfüllenden Lebensgestaltung. Gerade die Alpenregionen verfügen hier aufgrund ihrer Gegebenheiten eines reichen kulturellen Erbes, ursprünglichen Naturräumen und der touristischen Tradition über ein enormes Potenzial. Während viele Bergregionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Armut betroffen waren und mit Abwanderung zu kämpfen hatten, setzte nach 1945 mit dem Marshall Plan der wirtschaftliche Aufschwung ein. Der Alptourismus wurde vielerorts bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert durch den Wandel von einer überwiegenden Agrargesellschaft in eine Dienstleistungsgesellschaft identitätsstiftend und führt die regionale Bevölkerung seit der Nachkriegszeit schließlich zu einem anhaltenden Wohlstand. Diese Veränderungen brachten auch eine Beschleunigung des Alltages in den Bergen mit sich, deren Natur- und Lebensräume nach Schutzmaßnahmen bedürfen. Umweltgerechtes Handeln wird mittlerweile nicht nur von der Mehrheit der Gäste vorausgesetzt, sondern ist gleichermaßen durch den fortschreitenden Klimawandel das Gebot der Stunde:

Denn auch in Zukunft sollen junge Menschen gerne in den alpinen Regionen leben und Gäste bei ihrem Aufenthalt intakte Natur- und Kulturräume vorfinden.

Hier setzt das Projekt „Lebenswerter Alpenraum“ mit der erstmaligen Beteiligung der einheimischen Bewohner\*innen bei der Erarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten für ein nachhaltiges Tourismusmodell im deutsch-österreichischen Alpenraum an.

## Zukunft ist heute!

Die Tradition grenzübergreifender Zusammenarbeit zwischen Bayern und Österreich konnte bereits im Vorgängerprojekt „Qualitätstourismus im Alpenraum“ vertieft und im Projekt „Lebenswerter Alpenraum“ unter Beteiligung neuer Partner\*innen und Maxime weiter ausgebaut werden. Mit den praxiserfahrenen Tourismuspartner\*innen Chiemsee-Chiemgau und Dachstein-Salzkammergut sind zum Zeitpunkt der Projekteinreichung zwei Projektregionen mit ähnlicher touristischer Ausgangslage vertreten. Beide Alpenregionen waren pandemiebedingt vom schlagartigen Einbruch der bis dahin im Steigen begriffenen Nächtigungszahlen betroffen und spätestens zu diesem Zeitpunkt durch umliegende Anrainer\*innen oder Tagesgäste aus den inländischen Ballungszentren mit einem gewissen Besucherdruck konfrontiert. Dies bot die Möglichkeit erweiterte Perspektiven auf nachhaltige Destinationsentwicklung parallel zur Wertschöpfungskette zu öffnen und neue Tourismusformen in die Debatte einzubringen.

Das Arbeitspaket des Projektes wurde daher mit fünf maßgeblichen Aktivitätseinheiten unter fachlicher Begleitung der Johannes Kepler Universität Linz, der Fachhochschule Salzburg und der Technischen Hochschule Rosenheim am Campus Chiemgau geschnürt und anwendungsorientiert durch die Technologie-Start-ups hublz sowie hey.bayern unterstützt. Mit innovativen Methoden und digitalen Angeboten, interaktiven und zukunftsweisenden Workshops, partizipativen Modellen und nicht zuletzt durch Wissenstransfers über Kongresse sowie der Gründung von dauerhaften Innovationsnetzwerken, entwickelte das Projekt Lösungsansätze und Anwendungsbeispiele für ein balanciertes Tourismusmodell.

Wir danken für die vielen Kooperationen und wünschen stellvertretend für das gesamte Projektteam inspirierende Einblicke!

### Stellvertretend für das Projektkonsortium

Irene Wögerer, M.A. B.A.  
– Johannes Kepler Universität Linz

Dr. Johanna Mahr-Slotawa  
& Prof. Dr.-Ing. Andreas Straube  
– Technische Hochschule Rosenheim/Campus Chiemgau

Geschäftsführer Franz Bauer, M.A.  
mit Claudia Kreier & Stefanie Wiesmann  
– Chiemgau Tourismus

Hans Wembacher  
– hey.bayern

Mag.<sup>a</sup> Barbara Pölzleithner  
– hublz

Katrin Kienast, Mag. (FH) Christian Schirlbauer  
– Tourismusverband Dachstein Salzkammergut

Prof. (FH) Dr. Mario Jooss  
& Lukas Grundner, MA  
– Fachhochschule Salzburg



**Irene Wögerer, M.A. B.A.**  
Johannes Kepler Universität Linz  
Leadpartnerin



**Mag. (FH) Christian Schirlbauer**  
TVB Dachstein Salzkammergut  
Geschäftsführer

# Der Alpenraum steht vor Herausforderungen

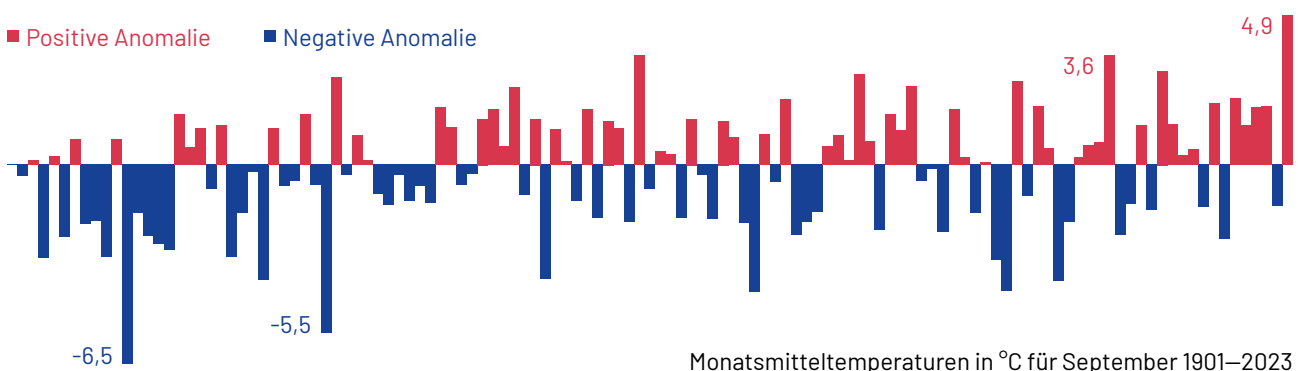
Die Alpen sind ein moderner Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum für rund 14 Millionen Menschen. Sie sind Heimat von 30.000 Tier- und bieten ein ideales Umfeld für etwa 13.000 Pflanzenarten. (Quelle: WWF) Der grenzüberschreitende Natur- und Kulturraum verbindet unterschiedliche Regionen und Länder und erstreckt sich über die EU-Nationen Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien sowie die Länder Liechtenstein, Monaco und die Schweiz. Der Alpenraum zählt flächenmäßig und durch seine touristische Nutzung mit einem geschätzten Wirtschaftsertrag im zweistelligen, mittleren Milliardenbereich zu den wichtigsten Tourismusregionen der Welt.

Neben der Ansiedelung von namhaften, innovativen Wirtschaftsbetrieben bringt insbesondere die Tourismuswirtschaft die Wertschöpfung in die Fläche des ländlichen Raumes und in Tallagen, wo es sonst wenige Alternativen gibt. Durch Steuern, Gebühren und Abgaben leistet diese dort einen wichtigen Beitrag für den Ausbau der kommunalen Infrastruktur. Alleine in Österreich werden 81 % der geförderten Investitionen im Umkreis von 60 km in den Regionen wirksam, ganze 92 % derselben werden von inländischen Firmen abgewickelt. (Quelle: TIS) Durch das regionale Wirtschaften wird ein hoher Nachhaltigkeitseffekt erzielt; beispielsweise belegt Österreich dadurch Platz 3 im Sustainable Travel Index. (Quelle: Euromonitor) Ebenso empfiehlt die Matrix für eine nachhaltige Destinationsentwicklung

in Bayern ethisches Finanzverhalten und sieht Geld nicht als Ziel, sondern als Mittel für Gemeinnutz, Solidarität und Gerechtigkeit mit dem Zweck der Wertschätzung gegenüber Tourismus als Wirtschaftsfaktor verankert und fordert ökologisches Bewusstsein und Verantwortung in Entscheidungsgremien und im Finanzverhalten. (Quelle: Nachhaltige Destinationsentwicklung in Bayern – Handbuch)

Der Alpenraum steht vor den Herausforderungen eines demografischen Wandels und dem rascheren Fortschreiten des Klimawandels in den Bergregionen. Die grenzüberschreitenden und länderspezifischen Tourismusstrategien im deutsch-österreichischen Alpenraum und den Tourismusregionen der Projektpartner\*innen verpflichten sich in ihren Richtlinien daher zu einer ökologischen Gestaltung des touristischen Lebensraumes und der Integration von Bevölkerung und Gästen in dessen Gestaltung. Das ist nicht nur wegen des Wirtschaftsfaktors und seiner Wettbewerbsfähigkeit von Bedeutung, sondern vor allem für die Erhaltung der Lebensgrundlage für zukünftige Generationen wichtig.

Der demografische Wandel und das raschere Fortschreiten des Klimawandels in Bergregionen verlangen nach umsetzungsstarken Nachhaltigkeitsmaßnahmen – auch für die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen.



Abweichungen der Temperaturen in den alpinen Hochlagen vom vieljährigen Mittelwert (1,1°C) der Referenzperiode des Septembermonats von 1961–1990. (Quellen: Geosphere Austria, DWD, MeteoSchweiz 2023)

## Projektziele und Aktivitäten im Detail

Das Interreg-Projekt „Lebenswerter Alpenraum“ hat sich zum Ziel gesetzt, Lösungsansätze und angewandte Praxisbeispiele für einen nachhaltigen und integrierten Tourismus zu entwickeln. Besonders im Fokus steht dabei das gute Miteinander zwischen Einheimischen und Gästen.

Die Einbeziehung der örtlichen Bewohner\*innen als Zielgruppe stellt ein Novum im grenzüberschreitenden Alpenraum Deutschland-Österreich dar und betrifft als Untersuchungsgegenstand die Destinationen Dachstein-Salzkammergut (mit Salzkammergut 2024 - Kulturhauptstadt Europas), Salzburg Umgebung und Chiemsee-Chiemgau mit ihren regionalen Besonderheiten und länderübergreifenden Gemeinsamkeiten.

Die Erarbeitung von Modellen und Anwendungen strebt nach Sicherung und Erhöhung der Tourismusakzeptanz und orientiert sich an den zentralen Definitionen von ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit auf Basis der grenzüberschreitenden Tourismusstrategien der Partnerländer. Dementsprechend bauen die Projektaktivitäten auf dem spezifischen Ziel zur Stärkung der Rolle von Kultur und nachhaltigem Tourismus für Wirtschaft, Innovation und sozialer Inklusion auf. Dabei sollen keine neuen Besucher-

stätten geschaffen, sondern bestehende und weniger berücksichtigte kulturtouristische Orte eine Aufwertung erfahren.

Ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Wissenschaftler\*innen der Johannes Kepler Universität Linz (Leadpartnerin), Fachhochschule Salzburg und der Technischen Hochschule Rosenheim – Campus Chiemgau, bildete gemeinsam mit den praktizierenden Partner\*innen aus den Tourismusverbänden Dachstein-Salzkammergut und Chiemsee-Chiemgau sowie den Start-ups hublz und hey.bayern/hey.at eine qualifizierte Arbeitsgemeinschaft. Durch wissenschaftliche Forschung und praxisnahe Expertise konnte so ein innovatives Projektkonsortium für die erweiterte Zusammenarbeit mit touristischen Stakeholdern aus Politiker\*innen und Unternehmer\*innen im klassischen Teamwork aufgestellt werden.

Besondere Synergieeffekte ergaben sich durch die räumliche und zeitliche Nähe von Salzkammergut 2024 – Kulturhauptstadt Europas, die ebenfalls als assoziierte Projektpartnerin an ausgewählten Formaten am Projekt „Lebenswerter Alpenraum“ beteiligt war und neue Perspektiven durch Symposien und tourismusbezogenen Programmschienen wie: Sharing Salzkammergut – die Kunst des Reisen, dem Wirtshauslabor oder Zimmer mit Ausblick.





## Status Quo-Erhebung



## Kongresse



## Workshops



## Innovationsnetzwerk



## Digitale Anwendungen

In allen Aktivitäten wurde der topografische Raum (Oberösterreich, Salzburg, Bayern) stets als eine grenzüberschreitende Region analysiert. Die Ergebnisse zeigen überwiegend Gemeinsamkeiten und partielle Unterschiede in der Herausforderung nachhaltiger und balancierter Destinations- und Lebensraumentwicklung auf.

# Arbeitspakete

## 1. Status Quo-Erhebung

Die Erhebung des Status Quo fand unter Einbeziehung einer beauftragten, wissenschaftlichen Arbeit zu Overtourism, den Best-Practice-Beispielen aus dem europäischen Alpenraum und in Abstimmung mit der Alpenkonvention, den Tourismusstrategien der Partnerländer, der Euregio-Salzburg-Info sowie der grenzüberschreitenden Tourismusstrategie Interreg OÖ-Bayern 2021-2027 statt.

### 1.1 Zielgruppenbefragung

Auf Basis des Status Quo wurde eine umfangreiche Befragung der Wohnbevölkerung zu deren Erwartungshaltungen durchgeführt. Die Kooperation mit dem Staatssekretariat für Tourismus (vormals BMAW) wurde im Kontext der österreichweiten Erhebung (Tourismusakzeptanzstudie, 2023) mit Fokus auf die Projektziele für die projekteigene Umfrage umgesetzt und um fachspezifische Fragestellungen zu Kultur, Nachhaltigkeit und Digitalisierung im Kontext von Tourismus und Wohnen konzipiert.

## 2. Kongresse und Wissenstransfer

Insgesamt fanden drei Fachkongresse statt, je ein Kongress in den drei Partnerregionen. Der Auftakt fand in der Kulturhauptstadtregion in Oberösterreich als Impuls zur nachhaltigen und integrierten Tourismusentwicklung mit Expert\*innen statt. Der zweite Kongress wurde als Online-Kongress in Salzburg mit den Zwischenergebnissen abgehalten. Die Ergebnisse und Maßnahmen wurden final am Abschlusskongress im bayrischen Traunstein präsentiert.

## 3. Partizipative Workshops

Auf Basis der Umfrageergebnisse und der Projektziele wurden 15 partizipative Bottom-Up-Workshops mit

der einheimischen Bevölkerung und Stakeholder in den Projektregionen konzipiert und in Begleitung von Fachreferent\*innen durchgeführt. Konkrete Maßnahmen konnten so vertiefend erarbeitet und für touristische Lösungsansätze fruchtbar gemacht werden.

## 4. Innovationsnetzwerk

Nach dem Open Innovation-Ansatz fanden sechs Netzwerktreffen, aufgeteilt auf die Projektregionen, zur Bildung von grenzüberschreitenden Innovationsnetzwerken statt. Das Ziel war eine gemeinschaftliche Entwicklung nachhaltiger Tourismusangebote und die Schaffung eines multidisziplinären Netzwerkes über die Projektlaufzeit hinaus.

## 5. Digitale Anwendungen

Die digitalen Angebote entsprechen virtuellen Rundgängen in 3D-Modellen von Kultureinrichtungen und Naturstätten, die in Verknüpfung mit digitalem Content über die Plattformen [hey.bayern/](https://www.hey.bayern/) [hey.austria](https://www.hey.austria/) Informationen des täglichen Bedarfs mit kultureller Nahversorgung gleichermaßen als Serviceleistung für Gäste und Einheimische kostenfrei zur Verfügung stellen. Avatare informieren dabei in Form von modernem Storytelling in angewandten Bereichen der Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR). Die nachhaltig geführten und kulturwissenschaftlich sorgfältig konzipierten Touren können individuelle Urlaubserlebnisse abseits der Hotspots vor Ort oder digital von zu Hause aus genossen werden. Dies leistet einen Beitrag zur Entlastung von touristischen Plätzen und für die Barrierefreiheit.



Lebenswerter  
Alpenraum  
[lebenswerter-alpenraum.com](https://lebenswerter-alpenraum.com)



# Tourismus in Balance: Die Projektregionen stellen sich vor

A scenic landscape featuring a dirt road winding through a lush forest of tall evergreen trees. In the background, majestic mountains rise, with a calm lake reflecting the surrounding greenery. Two cyclists are riding along the dirt road, one slightly ahead of the other. The scene is bathed in soft, natural light, suggesting a peaceful morning or afternoon. The text 'Lebenswerter Alpenraum im UNESCO Welterbe' is overlaid on the left side of the image.

*Lebenswerter Alpenraum  
im UNESCO Welterbe*

# Dachstein Salzkammergut

Die Ferienregion Dachstein Salzkammergut liegt im Herzen Oberösterreichs und ist Teil des UNESCO-Welterbes Hallstatt–Dachstein/Salzkammergut. Die vier Orte Bad Goisern, Hallstatt, Gosau und Obertraun vereinen eine außergewöhnliche Vielfalt: mächtige Berge und stille Seen, uralte Kulturgeschichte und lebendige Alltagskultur, traditionsbewusste Menschen und innovative Gastgeber\*innen. Diese Kombination macht die Region zu einem der bekanntesten Reiseziele in Österreich und weit darüber hinaus. Gerade dieser internationale Erfolg bringt jedoch eine besondere Verantwortung mit sich. Jährlich besuchen Hunderttausende Gäste die Region – sie suchen Naturerlebnisse, authentische Begegnungen und das einmalige Flair der historischen Orte. Damit entstehen Chancen für Wertschöpfung und kulturellen Austausch, zugleich aber Herausforderungen für Infrastruktur, Mobilität und die Bewahrung sensibler Lebensräume.

Im Rahmen des INTERREG-Projekts „Lebenswerter Alpenraum“ setzt die Region Dachstein Salzkammergut auf eine nachhaltige Ausrichtung des Tourismus. Im Mittelpunkt stehen Fragen, wie:

- Hotspots entlasten
- Natur- und Kulturlandschaften schützen
- hochwertige Urlaubserlebnisse schaffen
- Lebensqualität für Bevölkerung sichern

Entscheidend ist dabei der Ausgleich: Lebensqualität für die Bevölkerung sichern, touristische Angebote verantwortungsvoll weiterentwickeln und Gästen ein authentisches, nachhaltiges Reiseerlebnis bieten. Nachhaltigkeit wird in der Region nicht als Schlagwort verstanden, sondern als umfassendes Leitmotiv. Sie zeigt sich in der Förderung regionaler Produkte, in der Pflege jahrhundertealter Bräuche ebenso wie in zeitgemäßen Freizeit- und Mobilitätsangeboten. Besonderes Augenmerk liegt darauf, die Vielfalt der Region spürbar zu machen – jenseits bekannter Postkartenmotive auch durch stille Naturerlebnisse, weniger frequentierte Kulturstätten und Begegnungen mit Menschen, die das Salzkammergut prägen.

Der grenzüberschreitende Austausch im Interreg-Projekt eröffnet neue Perspektiven: Gemeinsam mit Partnerregionen werden Strategien für Besucherlenkung, nachhaltige Mobilität und die Stärkung regionaler Identität erarbeitet. Die Region Dachstein Salzkammergut sieht darin den Auftakt für einen langfristigen Prozess, der den Tourismus zukunftsfähig macht – weg von kurzfristigen Rekorden hin zu einer lebenswerten Region, die Einheimischen wie Gästen gleichermaßen zugutekommt. Mit diesem Selbstverständnis möchte sich die Ferienregion Dachstein Salzkammergut aktiv in die Entwicklung des Alpenraums einbringen. Sie steht für eine Balance aus Bewahren und Gestalten, aus Tradition und Innovation – und damit für einen Tourismus, der auch kommenden Generationen eine lebenswerte Heimat und ein unvergessliches Reiseerlebnis bietet.

# Chiemgau

Der Chiemgau, eingebettet in das bayerische Alpenvorland, bietet eine einzigartige Verbindung aus atemberaubender Natur, kulturellem Erbe und lebendiger Gemeinschaft. Zwischen dem Chiemsee, den bayerischen Alpen und klaren Gewässern entfaltet sich eine Landschaft, die nicht nur zum Erholen einlädt, sondern auch zum aktiven Mitgestalten. Die Region zeichnet sich durch ihre landschaftliche Vielfalt aus: Seen wie der Chiemsee, ausgedehnte Wälder, Almen und Gebirgszüge prägen das Bild. Diese Naturräume bieten Raum für Erholung, Freizeit, Sport und Entschleunigung. Der Chiemgau versteht sich dabei nicht als Kulisse, sondern als Lebensraum, in dem nachhaltiges Wirtschaften, Schonung natürlicher Ressourcen und ein respektvoller Umgang mit Umwelt und Landschaft fest verankert sind.

Damit Tourismus in der Region nicht nur wirtschaftliches Potenzial ist, sondern von allen getragen wird, spielt Tourismusakzeptanz eine zentrale Rolle. Die Bevölkerung wird bewusst eingebunden: Ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Perspektiven sind Teil des Entwicklungsprozesses. Dadurch entstehen Lösungen, die sowohl ökonomisch tragfähig als auch sozial und ökologisch verträglich sind. Ein wichtiger Baustein dieser nachhaltigen Entwicklung ist das INTERREG-Projekt Lebenswerter Alpenraum. Die daraus entstandenen Innovationsnetzwerke setzen auf gemeinsame Lösungen mit der lokalen Bevölkerung, der Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie der Politik für einen nachhaltigen Tourismus im deutsch-österreichischen Alpenraum.

Nachhaltigkeit im Chiemgau heißt, langfristig zu denken: ökologische, ökonomische und soziale Aspekte sind gleichwertig. Dazu zählen:

- Schutz der Natur und der Kulturlandschaft
- bewusster Umgang mit Verkehr und Ressourcen
- Förderung regionaler Wertschöpfung und Arbeitsplätze
- Offenheit für Innovation und digitale Lösungen

Tourismusakzeptanz wird durch Transparenz, Mitwirkung und eine faire Verteilung der Vor- und Nachteile gesichert. Durch das Projekt „Lebenswerter Alpenraum“ soll ein Bewusstsein entstehen, das nicht zwischen Nutznießern und Belasteten trennt, sondern gemeinsames Handeln ermöglicht.

Der Chiemgau präsentiert sich so als Lebensraum, in dem Heimat und Fortschritt, Naturschutz und Tourismus, Tradition und Innovation nicht im Widerspruch stehen – sondern sich gegenseitig befruchten. Wer hier lebt, besucht oder investiert, findet eine Region, die nicht nur schön zu erleben ist, sondern nachhaltig gestaltet wird.





*nachhaltig, lebenswert  
und mittendrin*

A high-angle, panoramic view of a mountainous landscape. In the foreground, there are rocky outcrops and green grass. The middle ground is dominated by a dense forest of evergreen trees covering a valley. A small stream or river flows through the valley. In the background, rolling hills and a large lake are visible under a clear sky. The overall scene is bright and sunny, suggesting a clear day.

# Gemeinsam Handeln

# Teilhabe an nachhaltiger Tourismusedwicklung

Partizipationsprozesse sind ein wesentlicher Bestandteil für das Gelingen von Maßnahmen, die in den letzten Jahren immer stärker nachgefragt werden. Diese verlangen nach sorgfältiger Planung und begleitender Moderation, um zielorientierte und demokratische Beteiligung an Entscheidungen zu ermöglichen.

## Partizipation der Bevölkerung

Die Ausgangsbasis für eine nähere Definition und Ausrichtung der partizipativen Formate wurde entsprechend der Aktivitäten in einer Status Quo-Erhebung sowie einer Online-Umfrage in den Projektregionen geschaffen. Mit validen Daten und der Identifizierung relevanter Inhalte konnte weiterführend auf die spezifischen Aufgaben eingegangen werden.

Die touristische Entwicklung bringt neben den bekannten wirtschaftlichen Erfolgsfaktoren auch Herausforderungen für die regionalen Bewohner\*innen und das Klima mit sich, die in gemeinschaftlichen Gestaltungsmaßnahmen erfolgreiche Lösungsansätze bereitstellen können. Im Rahmen des Projektes Lebenswerter Alpenraum nahm Partizipation daher eine zentrale Rolle ein – aus den moderierten Beteiligungsprozessen wurden Ergebnisse und Anwendungen abgeleitet und entwickelt. Dieser Prozess zielte auf die aktive Einbindung unterschiedlicher Akteur\*innen – insbesondere Endnutzer\*innen, lokale Gemeinschaften, Kultureinrichtungen, Tourismusorganisationen und Entwickler\*innen – in die Projektaktivitäten ab. Wesentlichster Aspekt dabei war, dass Partizipation über die bloße Artikulation von Meinungen und Wünschen hinausgeht: Die Beteiligten wirkten unmittelbar an Entscheidungen und damit am Entwicklungsprozess mit.

## Grundlagen & praktische Ansätze zum Partizipationsmodell – eine Anleitung

### Gründe für Partizipation:

#### Besucher\*innendruck & Shared Economy

Besucher\*innendruck wurde in der öffentlichen Wahrnehmung und der touristischen Forschung in der jüngeren Vergangenheit häufig mit urbanen Räumen und der quantitativen Zunahme des Städtetourismus identifiziert. Der ländliche Raum weist aber an manchen Orten ähnliche Phänomene auf, die hier auf unterschiedliche Ökonomien von Nutzen und Verträglichkeit sowie Fläche und Lenkungsmöglichkeit in den Strukturen treffen. Einerseits ist das die steigende Popularität von bestimmten Sehenswürdigkeiten und andererseits das veränderte Reiseverhalten, die sogenannte "Straße der Ameisen" (Keul und Kühberger 1996) entlang von Touristenpfaden zunehmend zu verlassen und weitere Quartiere zu erschließen. Dies wird ebenfalls mit einer neueren Reisekultur im Zuge der Shared Economy und dem Lebensgefühl der vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer örtlichen Gemeinschaft zusammen gesehen (Kagermeier 2021). Tatsache ist, dass dadurch Tourist\*innen vermehrt in den Lebensraum der Bewohner\*innen vorstoßen und Konflikte entstehen können.

Partizipationsmodelle bieten hier Ansätze für zukunftsfähige und nachhaltige Lösungen. Die Vorteile liegen dabei auf der Hand: Partizipation dient im Allgemeinen der Konfliktvermeidung durch Einbeziehung und fördert dadurch die Akzeptanz von Veränderungen, sie nutzt das kreative Potenzial und Wissen von Bürger\*innen zur Vermeidung von Fehlplanung und stärkt dadurch die Lebensqualität und das demokratische Gemeinschaftsgefühl.

### Verständnis von Partizipation:

Partizipation ist die aktive Mitgestaltung von Entscheidungsprozessen, die Wert auf die vollständige Beteiligung und Verantwortung der Bürger\*innen legt (Arnstein 1969). Entscheidend ist dabei die Übergabe von Macht. Ähnlich wird Partizipation im Design und digitalen Entwicklung als ein Prozess der „Co-Creation“ beschrieben, bei dem alle Beteiligten aktiv am Entwicklungsprozess mitentscheiden, mitwirken und ihn beeinflussen (Sanders et al. 2008). Partizipation wird in diesem Beitrag synonym zu Beteiligung verwendet.

Das Mitentscheiden und Mitgestalten steht bei diesem Verständnis von Partizipation im Vordergrund und wird daher auch als Teilnahme bezeichnet. Für eine systematische Beschreibung der umgesetzten Partizipationsformate im Projekt Lebenswerter Alpenraum wird sich auf das Stufenmodell der Partizipation von Bürger\*innen nach Lüttringhaus (2000) bezogen (Abbildung 1). Partizipative Prozesse verlaufen häufig dynamisch, weshalb Stufenmodelle auch kritisch diskutiert werden. Dennoch wird sich in diesem Beitrag auf das Stufenmodell bezogen, welches angelehnt ist an Arnstein (1996) und Wickrath (1992) und der Analyse des Partizipationsgrades von Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung diente.

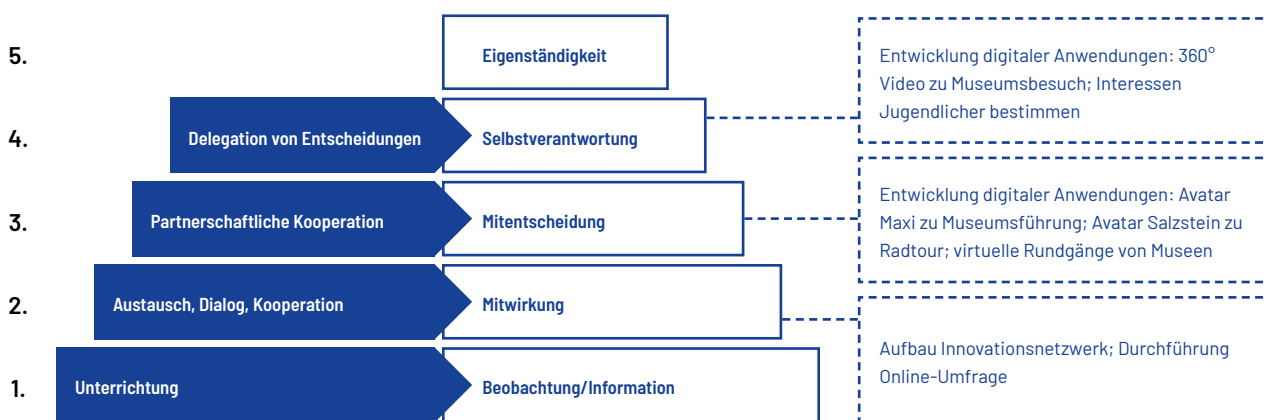
Die Teilnahme der Bürger\*innen wird darin von der Gewährung der Teilhabe durch das administrative oder politische System unterschieden. Als Teilhabe wird die Haltung zur Partizipation von Bürger\*innen und die damit eingeräumten Möglichkeiten zur Beteiligung seitens des administrativen Systems beschrieben (Arnstein 1992, Lüttringhaus 2000).

Im Projekt Lebenswerter Alpenraum sind diese Systeme die projektverantwortlichen Organisationen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten (Teilhabe) sind in den Projektzielen verankert (s. Einleitung) und werden angelehnt an folgende Partizipationsstufen umgesetzt: Austausch, Dialogs, Erörterung (Stufe 2), partnerschaftliche Kooperation (Stufe 3) und Delegation von Entscheidungen (Stufe 4).

Basierend auf dem dargestellten Verständnis von Partizipation und der Strukturierung des Stufenmodells werden partizipativen Formate erläutert und dabei exemplarisch ein Praxisbeispiel folgend vorgestellt.

Beim 360° Video zu dem Museumsbesuch im Fürstenstöckl (Ebenau, Österreich), bei dessen Erstellung die Projektverantwortlichen die Entscheidungen zum Inhalt des Videos an lokale Stakeholder abgegeben haben (Stufe 4). Bei der Entwicklung der Projektergebnisse der Avatare Maxi zur Museumsführung in der Salinenausstellung (Traunstein, Deutschland) und Salzstein zur interaktiven Radtour im Salzkammergut (Österreich) arbeiteten die Projektverantwortlichen in partnerschaftlicher Kooperation mit den Stakeholdern, die mitentschieden haben (Stufe 3). Der Aufbau vom Innovationsnetzwerk unter Mitwirkung der Stakeholder und Bürger\*innen war durch das Format der Co-Creation gegeben, welches durch Austausch und Dialog umgesetzt wurde (Stufe 2). Dieses Format des Austausches und Dialogs zeichnet auch die Online-Umfrage aus.

Stufenmodell der Partizipation zur Strukturierung der Partizipation im Projekt Lebenswerter Alpenraum (angelehnt Lüttringhaus 2000):



**Teilhabe:** Administrative oder politische Systeme

**Teilnahme:** Bürgerinnen und Bürger

**Partizipation im Projekt „Lebenswerter Alpenraum“**  
Projektergebnisse durch umgesetzte partizipative Formate



#### Praxisbeispiel der Beteiligung im Projekt

## Avatar Salzstein zur interaktiven Radtour mit hublz (Salzkammergut)

Die interaktive Radtour mit dem Avatar „Salzstein“ entstand im Rahmen eines partizipativ ausgerichteten Entwicklungsprozesses, der auf Stufe 3 des Partizipationsmodells „Mittenscheiden“ basiert. Ziel war es, eine neuartige Erlebnisroute für Familien und Erwachsene zu schaffen, die Kulturgeschichte und Naturerlebnis miteinander verbindet und dabei neue Perspektiven auf weniger bekannte Orte des Salzkammerguts eröffnet.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit regionalen Stakeholdern aus Tourismusverbände, Kulturinstitutionen und Gemeinden wurden inhaltliche Schwerpunkte, Orte und narrative Elemente der Tour gemeinsam erarbeitet. Die Bevölkerung wurde

über diverse Veranstaltungsformate und Online-Tools einbezogen, in der es insbesondere um die Sammlung lokaler Geschichten und „geheimer Plätze“ ging. Hierbei zeigte sich, dass die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung begrenzt war, da viele Personen ihre persönlichen Lieblingsorte nicht öffentlich teilen wollten. Dennoch konnten durch direkte Gespräche und kleinere moderierte Gesprächsformate wertvolle Hinweise gesammelt werden, die in die Streckenführung und die Auswahl einzelner Stationen eingeflossen sind.

Ein begleitendes Element des partizipativen Ansatzes war der zuvor durchgeführte, breit angelegte Malwettbewerb in Kooperation mit dem Stifthehersteller Jolly. Hier wurden Kinder, Schüler\*innen und junge Gäste eingeladen, Maskottchen für die Ferienregion Inneres Salzkammergut zu entwerfen. Aus fast 400 Einreichungen gingen die Figuren „Dachstein“ und „Salzstein“ hervor, wobei Letzterer später zur Hauptfigur der Radtour wurde. Die Ideen der Kinder fanden so auf kreative Weise Eingang in die

Markenbildung der Region, auch wenn eine inhaltliche Mitbestimmung der Tour durch Kinder altersbedingt nicht umsetzbar war.

Die partizipative Gestaltung zeigte Erfolge vor allem im kreativen Bereich (Maskottchenentwicklung) und bei der inhaltlichen Feinjustierung durch ausgewählte Stakeholder. Die Einbindung der breiten Bevölkerung war hingegen herausfordernd, insbesondere im digitalen Raum (z. B. bei einer Onlinebefragung) blieb die Beteiligung gering. Für zukünftige Projekte empfiehlt sich daher eine gezieltere Aktivierung durch niedrigschwellige Vor-Ort-Formate, wie beispielsweise analoge Umfragen, Workshops und langfristige Community-Einbindung.

Die Radtour ist heute nicht nur eine touristische Attraktion, sondern auch ein Beispiel für angewandte partizipative Regionalentwicklung, in der digitale Mittel (wie Avatar, interaktive Inhalte in der hublz App und KI-gestützte Figurenentwicklung) mit lokalen Wissensbeständen und gestalterischer Mitwirkung verbunden wurden.

# Status Quo-Analyse aus Bewohner\*innen- perspektive

Tourismusakzeptanz und Lebensraumgestaltung



# Von der Tourismusdestination zur Lebensraumentwicklung

## Breit angelegte Bürgerbefragung: Methode und Laufzeit

Die Untersuchung basiert auf einer standardisierten Online-Bevölkerungsbefragung in den Projektregionen Chiemgau, Salzkammergut und Salzburg Umgebung. Die Datenerhebung erfolgte über Weblinks und QR-Codes, die breit über regionale Netzwerke verbreitet wurden. Die Fragebogenentwicklung folgte einem iterativen Prozess: Ausgehend von Literatur und Projektzielen wurden thematische Blöcke definiert, anschließend mit Projektpartnern abgestimmt und mehrfach getestet, um Verständlichkeit, neutrale Formulierung, kurze Bearbeitungszeit und technische Nutzbarkeit (Desktop/Mobil) sicherzustellen. Der Fragebogen bestand überwiegend aus geschlossenen Items, primär 5-stufigen Likert-Skalen, um Vergleichbarkeit und statistische Auswertbarkeit zu gewährleisten. Methodische Verzerrungsrisiken wie Selbstselektion, Abdeckung und Fragefolgeeffekte wurden in Konzeption und Pretests berücksichtigt und teilweise mitigiert.

Die Datenerhebung fand im Zeitraum Oktober bis November 2023 statt, wodurch eine Momentaufnahme der regionalen Einstellungen in der Nach-Pandemie-Phase ermöglicht wurde, die zugleich von steigenden Besucherströmen und wachsender Belastung in einzelnen Regionen geprägt war.

## Statistische Merkmale

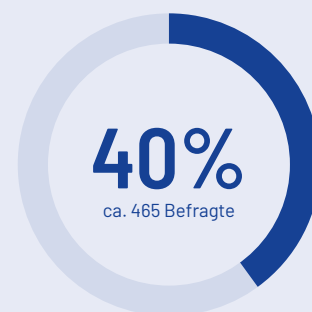
Die Datenauswertung erfolgte anhand deskriptiver Kennzahlen und Kreuztabellen, insbesondere zur Analyse regionaler Teilgruppen (z. B. Personen mit und ohne Tourismusbezug). Zusätzlich wurden themenspezifische Indikatoren gebildet, um Muster entlang der zentralen Handlungsfelder – touristisches Wachstum, Mobilität, Nachhaltigkeit – zu verdichten und für weiterführende Destination-Design-Szenarien nutzbar zu machen. Die standardisierte Formulierung der Items sowie das geschlossene Antwortformat ermöglichen eine hohe Vergleichbarkeit innerhalb und zwischen den Regionen.

## Verteilung der Befragungsteilnehmer nach Region

Die Stichprobe umfasst n = 1.163 Personen, die sich auf zwei Hauptregionen verteilen:

### SALZKAMMERGUT

(inkl. Salzburg Umgebung/Österreich)

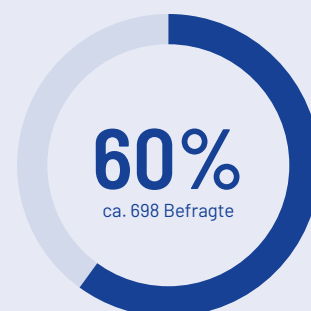


33 Gemeinden

(überwiegend Seegemeinden mit hohem Tourismusaufkommen)

### CHIEMGAU

(+ Umgebung)



35 Gemeinden

(überwiegend Seegemeinden mit hohem Tourismusaufkommen)

### Regionale Unterschiede

Anhand der statistischen Auswertungen konnten regionale Differenzierungen sichtbar gemacht werden. Dazu zählen Variation des wahrgenommenen Besucheraufkommens, Unterschiede in der Bewertung der Verkehrssituation sowie divergierende Einstellungen zu touristischem Wachstum und lokalen Steuerungsmaßnahmen (z. B. Tourismusabgaben). Die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten ermöglicht eine differenzierte Betrachtung der drei Regionen, wobei jeweils spezifische Herausforderungen und Handlungsbedarfe identifiziert wurden. Trotz signifikanter Unterschiede zeigt sich überregional ein einheitlicher Trend zur hohen Bedeutung von Nachhaltigkeit und zur Beteiligung der Bevölkerung an touristischen Entscheidungsprozessen.

### Gegliederte Schwerpunkte

Die Befragung ist thematisch in vier Hauptschwerpunkte mit Unterkategorien gegliedert, die zentrale Dimensionen eines nachhaltigen Destinations-Designs abbilden:

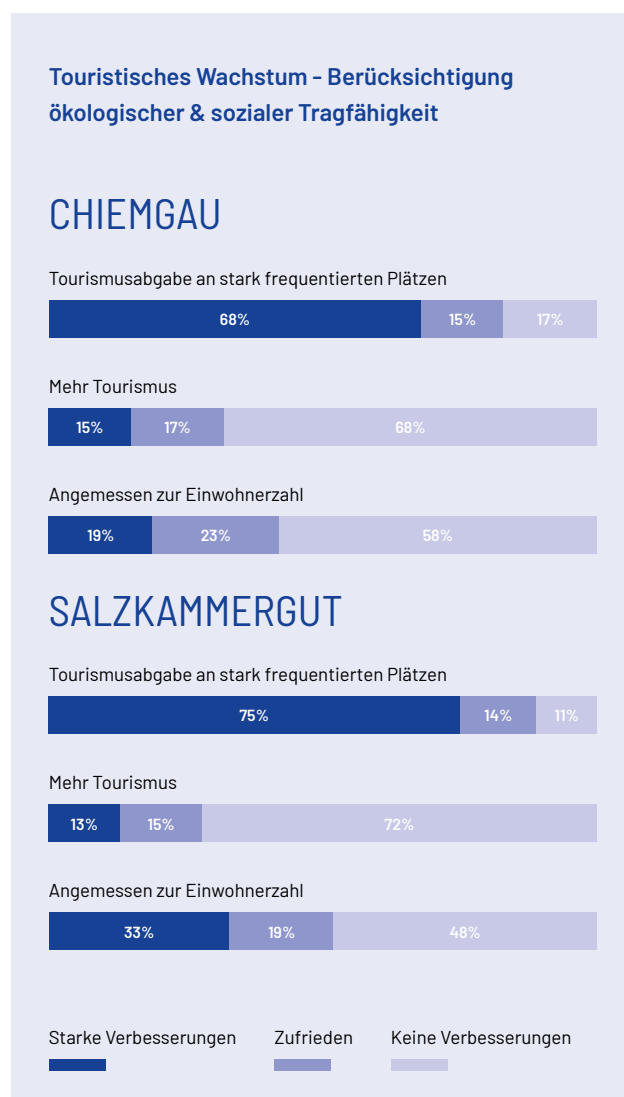
- **Touristisches Wachstum und Besucheraufkommen**  
Bewertung des aktuellen Ausmaßes, Wunsch nach weiterem Wachstum, Einschätzung der Relation zur Einwohnerzahl sowie Akzeptanz von Steuerungsinstrumenten.
- **Mobilität und Verkehr**  
Einschätzung der Verkehrssituation, Problemlagen im Individualverkehr, Bedarf an Verbesserungen sowie Erwartungen an nachhaltige Mobilitätslösungen.
- **Nachhaltigkeit und Umweltschutz**  
Bewertung regionaler Nachhaltigkeitsleistung, Relevanz von Klimaschutz, Akzeptanz nachhaltiger Angebote und Bedeutung ressourcenschonender Praktiken.
- **Kultur, Brauchtum und Lebensraum**  
Einfluss touristischer Aktivitäten auf Alltagskultur, Nutzung öffentlichen Raums und regionale Lebensqualität.

Diese Struktur erlaubt eine analytische Differenzierung der verschiedenen Handlungsfelder und zeigt, wie diese miteinander verknüpft sind – insbesondere im Hinblick auf Orientierung am Leitbild eines „Balanced Tourism“.

## Touristisches Wachstum

Das touristische Wachstum wird in beiden Regionen (Chiemgau und Salzkammergut) überwiegend kritisch gesehen. Die Mehrheit der Befragten wünscht keine weitere Zunahme des Tourismus und bewertet das aktuelle Aufkommen meist als ausreichend bzw. angemessen. Obwohl viele mit dem Status quo zufrieden sind, bestehen zugleich Bedenken hinsichtlich einer weiteren Steigerung, insbesondere im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Gleichzeitig zeigt sich eine breite Zustimmung zu steuernden Maßnahmen, vor allem zur Einführung von Tourismusabgaben an stark frequentierten Orten, die als wirksam zur Lenkung des Besucheraufkommens betrachtet werden. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass die Bevölkerung ein ausgewogenes und nachhaltiges Wachstum bevorzugt, das sowohl Besucher als auch Einheimische berücksichtigt.



## Nachhaltigkeit und Beteiligung

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass Nachhaltigkeit für die Bevölkerung der Regionen Chiemgau, Salzkammergut und Salzburg Umgebung einen hohen Stellenwert besitzt. Dies wird sowohl in der allgemeinen Haltung zu Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz als auch in der Bewertung regionaler Nachhaltigkeitsmaßnahmen deutlich. Rund 45% der Befragten empfinden Nachhaltigkeit als unzureichend vorangetrieben, während 34% die aktuelle Vorgehensweise als angemessen beurteilen. Gleichzeitig äußern nur 3% die Meinung, das Thema werde übertrieben behandelt. Dies deutet auf ein breites gesellschaftliches Bedürfnis nach intensiveren nachhaltigkeitsorientierten Maßnahmen und klareren Kommunikationsstrategien hin.

Die Zustimmung zu konkreten Nachhaltigkeitszielen fällt ebenfalls sehr hoch aus: 88% befürworten die Förderung nachhaltiger Betriebe, 87% betonen die Bedeutung eines kooperativen Zusammenwirkens zwischen Tourismus und regionaler Bevölkerung, und 86% messen einem schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen hohe persönliche Relevanz bei. Regionale Unterschiede sind dabei gering, was auf eine übergreifende, stabile Akzeptanz nachhaltiger Entwicklungsziele hinweist.

Ein zentrales Ergebnis betrifft den Wunsch nach stärkerer Einbindung der Bevölkerung in touristische Entscheidungsprozesse. Die Befragten sehen partizipative Formate als essenziell für eine zukunftsfähige Tourismusstrategie,

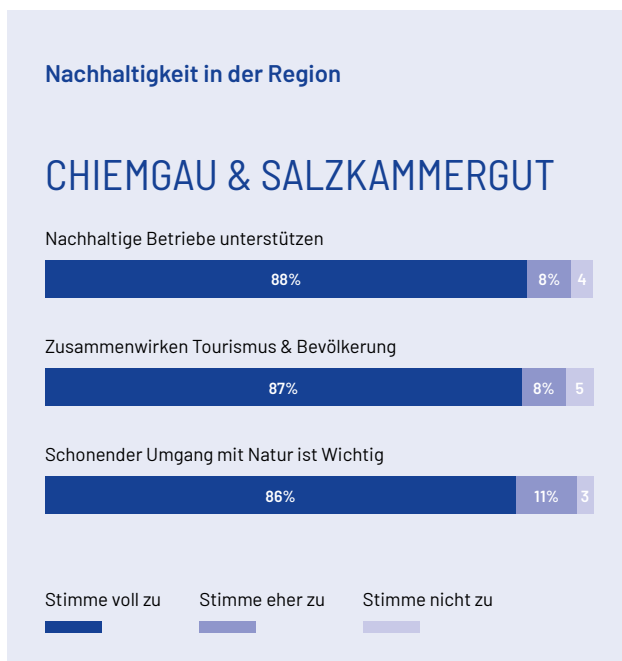
die sowohl ökologischen als auch sozialen Anforderungen gerecht wird. Kooperationen zwischen Tourismuswirtschaft und lokaler Bevölkerung werden als Schlüsselmechanismus wahrgenommen, um nachhaltige Angebote zu schaffen und regionale Interessen zu berücksichtigen. Die ausgeprägte Beteiligungsbereitschaft steht in direktem Zusammenhang mit dem Wunsch nach einer langfristig ausgewogenen Tourismusentwicklung („Balanced Tourism“), die ökologische Belastungen reduziert und gleichzeitig regionale Lebensqualität sichert.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass Nachhaltigkeit und partizipative Entscheidungsstrukturen zentrale Bausteine für die zukünftige Tourismusentwicklung darstellen. Die Bevölkerung fordert sowohl konkrete nachhaltige Maßnahmen als auch transparente, gemeinschaftliche Planungsprozesse, um die Transformation hin zu einem sozial wie ökologisch tragfähigen Tourismusmodell zu unterstützen.

## Verkehr und Wohnen

Die Befragungsergebnisse aus den Regionen Chiemgau, Salzkammergut und Salzburg Umgebung verdeutlichen, dass Mobilität und Verkehr zentrale Problemfelder der regionalen Tourismusentwicklung darstellen. Die Wahrnehmung der Verkehrssituation ist überwiegend kritisch: Im Chiemgau wird sie von der Mehrheit als mittelmäßig eingeschätzt, wobei rund die Hälfte der Befragten deutliche bis starke Verbesserungen fordert. Im Salzkammergut zeichnen die Ergebnisse ein noch dringlicheres Bild: 65% wünschen substanzielle Entlastungen im Verkehrsaufkommen, während nur eine kleine Minderheit den Status quo als zufriedenstellend bewertet. Die größten Belastungen zeigen sich im Individualverkehr, insbesondere durch Staus, Parkplatzmangel und unzureichende Mobilitätsalternativen.

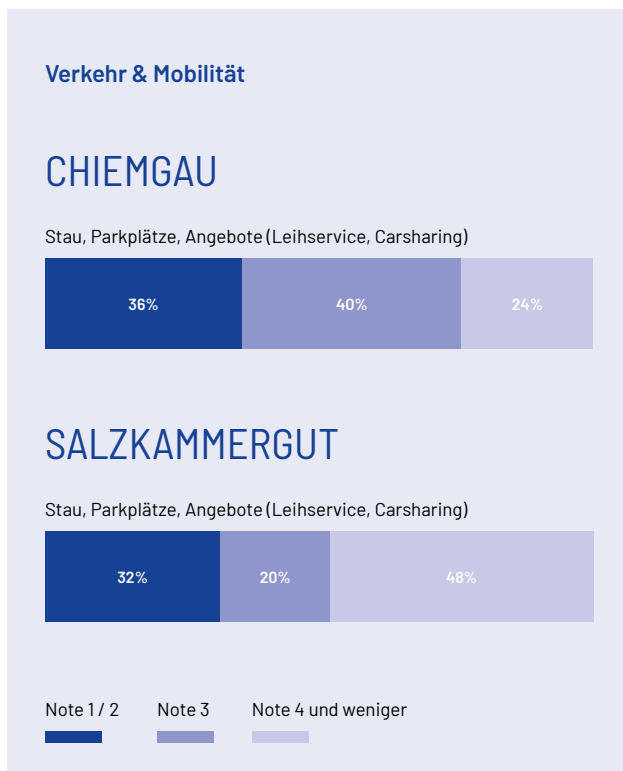
Diese Problemlagen sind fallweise im Kontext von mangelnder Verteilung von Gästen zu betrachten. Steigende Besucherzahlen, die regional oft über das Vor-Corona-Niveau hinausgehen, verschärfen die Belastung der Verkehrsinfrastruktur und führen zu temporären Überlastungen, die von der Bevölkerung als Einschränkung der Lebensqualität wahrgenommen werden. Der Verkehr wird damit zu einem sichtbaren Symptom für den Bedarf an Verkehrsplanung und Erweiterung der Mobilitätsangebote, weil nicht nur räumliche Kapazitätsgrenzen überschritten, sondern auch soziale Akzeptanz gefährdet werden kann.



Es besteht in allen Regionen ein breiter Konsens über die Notwendigkeit nachhaltiger und struktureller Mobilitätslösungen. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die Schließung der „Last Mile“ sowie ergänzende Angebote wie Carsharing oder Leihservices werden als zentrale Bausteine einer zukunftsfähigen Mobilitätsstrategie benannt. Dies entspricht auch europäischen Leitlinien, wie dem „Transition Pathway for Tourism“, der nachhaltige Mobilität als Kernelement eines resilienten und klimafreundlichen Tourismusökosystems hervorhebt.

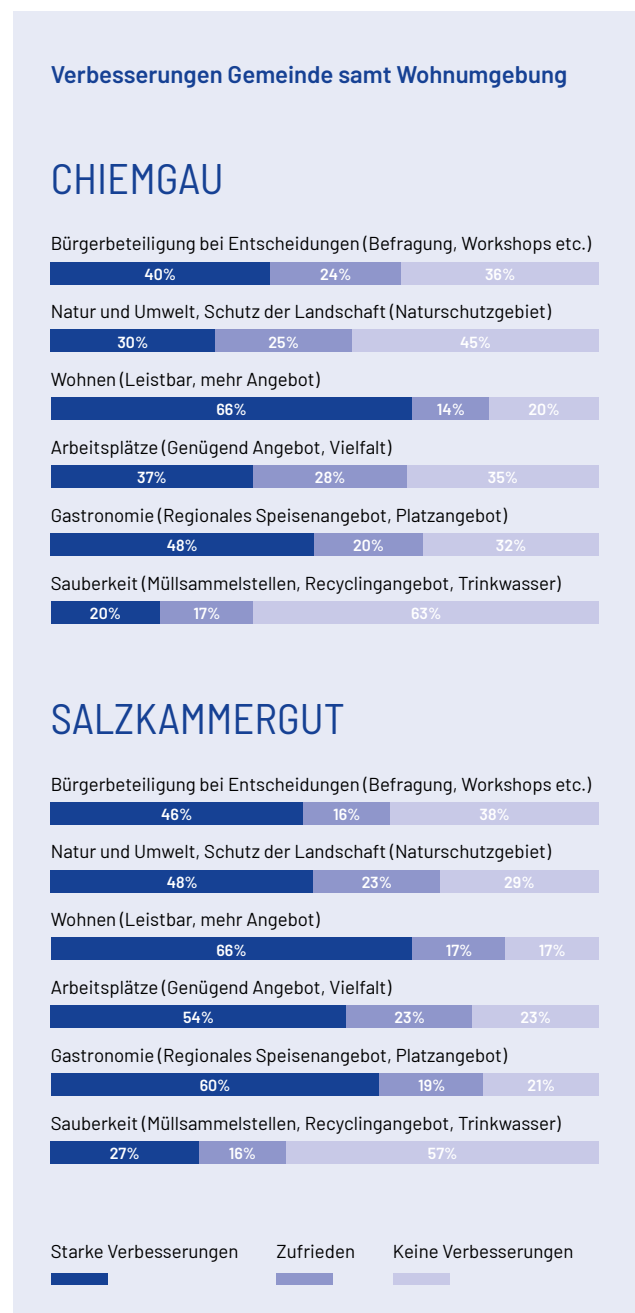
Da Mobilitätsverhalten in touristischen Regionen stark habitualisiert ist, betonen Studien, dass politische Maßnahmen und zielgerichtete Gestaltung der Transportinfrastruktur entscheidend sind, um nachhaltige Verhaltensänderungen bei Einheimischen und Gästen zu erleichtern.

Insgesamt zeigt sich, dass Mobilität ein entscheidender Schnittpunkt zwischen Overtourismus und Nachhaltigkeit ist: Verkehrsbelastungen dienen als Indikator für Übernutzung, während nachhaltige Mobilitätspolitik eine zentrale Stellschraube zur Entlastung von Bevölkerung, Umwelt und Infrastruktur darstellt. Die Ergebnisse unterstreichen daher die Relevanz integrativer und partizipativer Lösungsansätze, die Verkehrsmanagement, Besucherlenkung und nachhaltige Destinationsentwicklung im Sinne eines Balanced Tourism miteinander verbinden.



### Verbesserungen: Schwerpunkt verfügbarer und leistbarer Wohnraum

Im Vergleich der beiden Regionen zeigt sich besonders deutlich, dass leistbares und verfügbares Wohnen bei den Befragten in beiden Regionen ein Thema mit leichten Abweichungen darstellt. Während im Chiemgau 66 % einen starken Verbesserungsbedarf sehen, liegt der Wert im Salzkammergut ebenfalls bei 66 %, allerdings mit einem deutlich höheren Anteil an Zufriedenen (17 % gegenüber 13,6 % im Chiemgau). Gleichzeitig ist der Anteil jener, die keinen Verbesserungsbedarf sehen, im Salzkammergut deutlich höher (17 % vs. 20 % im Chiemgau)



## Einfluss von Tourismus auf den Alltag

Der Einfluss des Tourismus auf den Alltag wird in beiden Regionen überwiegend positiv bewertet, zeigt jedoch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Im Chiemgau wird der touristische Effekt vor allem in gastronomischen Betrieben (67 %) und bei Freizeitaktivitäten (51 %) positiv wahrgenommen. Gleichzeitig zeigt sich hier ein stärkerer Handlungsbedarf im Bereich Straßenverkehr: Rund 50 % der Befragten empfinden die Auswirkungen als eher negativ oder deutlich negativ. Bei den täglichen Wegen äußert sich knapp die Hälfte zufrieden mit den touristischen Auswirkungen. Im Salzkammergut und Salzburg Umgebung fällt das Bild etwas ausgewogener aus. Der Tourismuseinfluss wird ebenfalls mehrheitlich positiv gesehen, besonders im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel (57 %) und bei täglichen Wegen (47 %). Auch hier wird der Straßenverkehr als Belastung

wahrgenommen, jedoch etwas weniger stark ausgeprägt als im Chiemgau: gut 40 % sehen deutlichen Verbesserungsbedarf.

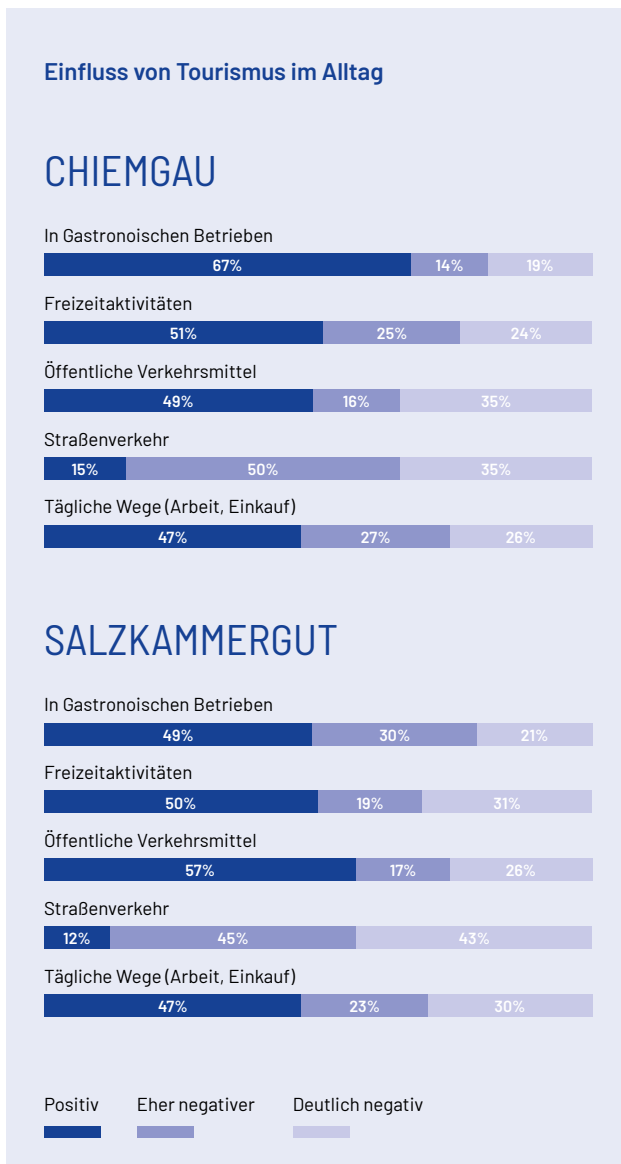
Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Tourismus im Alltag beider Regionen als Bereicherung wahrgenommen wird – insbesondere für Freizeit, Gastronomie und Mobilitätsangebote. Gleichzeitig wird sichtbar, dass steigendes Besucheraufkommen vor allem im Straßenverkehr zu spürbaren Herausforderungen führt, die im Chiemgau stärker ausgeprägt sind als im Salzkammergut.

## Kultur und Bräuche

Kultur bildet für Bewohnerinnen wie Gäste einen zentralen Bezugspunkt, weil sie sowohl Identität stiftet als auch Orientierung und Sinn vermittelt. Im Tourismus eröffnet sie Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lernen. Gleichzeitig steht kulturelles Erbe – materielle Artefakte ebenso wie immaterielle Praktiken – durch touristische Dynamiken zunehmend unter Druck. Der Kulturtourismus bringt Chancen für Sichtbarkeit, Einkommen und regionale Vitalität, birgt aber im Kontext von Overtourism auch erhebliche Risiken. Fehlender Respekt gegenüber lokaler Geschichte, Kunst oder Nachbarschaften führt mancherorts zur sogenannten Tourismophobia, wenn Einheimische sich von Gästen überrannt oder kulturell übergangen fühlen. Zudem sind bedeutende Stätten, darunter UNESCO-Welterbe, durch Übernutzung, Vandalismus oder die Verbreitung minderwertiger Souvenirs und Müllprodukte gefährdet.

Umgekehrt zeigt sich, dass ein vollständiger Rückgang des Tourismus – wie internationale Tagungen etwa in Prag hervorheben – ebenfalls Risiken birgt: Entleerung von Ortskernen, Verlust lebendiger Kultur und mangelnde Pflege historischer Anlagen. Der Schutz kultureller Identität erfordert daher eine ausgewogene Perspektive, die Chancen nutzt und Belastungen begrenzt.

Der Alpenraum steht besonders im Fokus, da zum Zeitpunkt des Projektstart pandemiebedingte Verlagerungen neue Hotspots hervorbrachten, etwa im Chiemgau. Und bestehende Hotspots vorübergehend entlastet wurden, wie im Salzkammergut. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass neue empirische, akteurszentrierte Erkenntnisse notwendig sind, um angemessene Umgangsformen und Steuerungsmodelle zu entwickeln. Räume für Austausch zwischen Bevölkerung, Kulturschaffenden und Gästen zu öffnen wird damit zu einer zentralen Aufgabe, um Kultur zu bewahren und gleichzeitig verantwortungsvoll erlebbar zu machen.



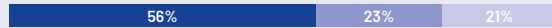
## Kultur & Bräuche

### CHIEMGAU

Zufrieden mit kulturellen Angeboten



Tourismus fördert kulturelle Angebote in der Region



Wertschätzender kultureller Austausch Einheimische & Gäste



Regionale Bräuche werden durch Tourismus unterstützt



Auf den Schtz den Ortsbildes wird viel Wert gelegt



Bräuche und Traditionen sind wichtig



### SALZKAMMERGUT

Zufrieden mit kulturellen Angeboten



Tourismus fördert kulturelle Angebote in der Region



Wertschätzender kultureller Austausch Einheimische & Gäste



Regionale Bräuche werden durch Tourismus unterstützt



Auf den Schtz den Ortsbildes wird viel Wert gelegt



Bräuche und Traditionen sind wichtig



Stimme voll zu



Stimme zu



Stimme nicht zu



## Indikatoren der Tourismusakzeptanz in den Projektregionen

Stand November 2023

Die Zufriedenheit der einheimischen Bevölkerung mit dem Tourismus ist im Vergleich zu den Vorjahren etwas gesunken, aber auf einem hohen Wert stabil. Dies gilt es zu festigen und auszubauen, weil die touristische Nutzung des Lebensraumes akzeptiert wird.

70% der Befragten leben gerne in ihrer Region

Mehr als die Hälfte der Einheimischen bewerten das Gästeaufkommen positiv

Jeder zweite sieht Handlungsbedarf in Bezug auf das Verkehrsaufkommen

Leistbarer und verfügbarer Wohnraum ist für 66% der befragten ein Thema

Nachhaltigkeit ist für knapp 90% ein wichtiger Aspect für die Zufriedenheit

# Formate & Impulse



## Partizipative Jugendforschungswerkstatt

Die Jugendforschungswerkstatt im Projekt Lebenswerter Alpenraum stellt ein Beispiel für partizipative Innovationsarbeit dar, bei der Jugendliche aktiv in die Entwicklung digitaler Anwendungen für den Kulturtourismus einbezogen werden. In dem von der TH Rosenheim unterstützten Prozess übernehmen Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren eigenverantwortlich zentrale Entscheidungen und gestalten Inhalte aus ihrer Perspektive.

Im Rahmen der ersten Treffen setzten sich die Teilnehmerinnen mit bestehenden Projektanwendungen auseinander, formulierten eigene Interessen und priorisierten Themen. Besonders relevant waren die Bereiche „places to go“ und „stories to tell“. Als erstes Projekt entschieden sich die Jugendlichen für die Produktion eines 360°-Videos über das traditionsreiche Kaufhaus Unterforsthuber in Traunstein, um dessen Geschichte und Besonderheiten für Gleichaltrige und Touristinnen virtuell zugänglich zu machen.



Die begleitenden Forschenden unterstützen primär in organisatorischen und methodischen Fragen, während die Inhalte, Schwerpunkte und kreative Umsetzung bewusst in der Verantwortung der Jugendlichen liegen. Dadurch wird nicht nur ein praxisnaher Zugang zu Kulturerbe und Digitalisierung geschaffen, sondern auch die Bedeutung partizipativer Formate für die zukünftige Regionalentwicklung deutlich: Junge Menschen werden als aktive Mitgestalter einbezogen, deren Perspektiven für resiliente, zukunftsfähige Tourismus- und Kulturräume zunehmend zentral sind.

## Workshops – grenzüberschreitend von der Idee zur Maßnahme

Über den Projektzeitrahmen von drei Jahren wurden insgesamt 15 Workshops nach dem Bottom-Up-Prinzip in den Partnerregionen konzipiert und für alle Zielgruppen geöffnet. Durch eine transparente und partizipative Arbeitsweise konnten die Herausforderungen diskutiert und Lösungsansätze entlang nachhaltiger Tourismusentwicklung für einen qualitativen Lebens- & Arbeitsraum definiert werden. Mit dem Ziel geeignete Maßnahmen aus den Ergebnissen abzuleiten, die von der Mehrheit akzeptiert und getragen werden, wurde auf eine grenzüberschreitende Einladungspolitik an Wohnbevölkerung, Gebietskörperschaften, kooperative Institutionen, Forschungseinrichtungen und Stakeholdern aus der Tourismusbranche besonderer Wert gelegt.

Die Themen der Workshops wurden durch Brainstorming zwischen Tourismuspartner\*innen und Johannes Kepler Universität Linz sowie aus den Merkmalen der Zielgruppenanalyse abgeleitet und auf die Projektrelevanz folgend zugespitzt:

Einerseits ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit in Einklang mit Tourismusakzeptanz zu bringen, andererseits digitale und innovative Lösungsansätze für einen zukunftsfiten Tourismus unter besonderer Berücksichtigung alpenländischer Kultureinrichtungen zu entwickeln.



# 15 durchgeführte Workshops



## Tourismusakzeptanz & Besucher\*innen

- Sicherung und Steigerung der Tourismusakzeptanz
- Besucherlenkung und Einwohner\*innen
- Besucherlenkung und Kommunikation
- Balanced Tourism & Tourismusakzeptanz
- Welterbe als Lebensraum – Zukunft gestalten im Inneren Salzkammergut



## Nachhaltigkeit & Natur

- Nachhaltigkeit in touristischen Betrieben
- Verhalten in der Natur
- Nachhaltige Destinationsentwicklung
- Barrierefreiheit im grenzübergreifenden Alpenraum
- Nachhaltige Rad-Alternative zur Entzerrung touristischer Hotspots



## Digitalisierung & Künstliche Intelligenz

- Künstliche Intelligenz – Kommunikation im Tourismus
- KI im nachhaltigen Tourismus
- AI-Erlebnisse im Tourismus
- Last Mile-Link
- Wie Daten im Outdoorbereich neue Perspektiven öffnen

# Kongresse

## Kongress als Auftakt in der Kulturhauptstadtregion 2024 (Hallstatt, Österreich)

Der Auftaktkongress Lebenswerter Alpenraum in Hallstatt stellte zentrale Weichen für die zukünftige Entwicklung des alpinen Tourismus im Kontext von Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Kulturerbe. Im Mittelpunkt stand das Interreg-Projekt, das darauf abzielt, die Bedürfnisse der Bevölkerung in Oberösterreich, Salzburg und Bayern stärker in touristische Prozesse einzubeziehen. Ziel ist es, touristische Spitzen zu entzerren, den Kulturtourismus auszubauen und neue Routen und Angebote zu entwickeln, die sowohl Besucher\*innen als auch Einheimischen zugutekommen. Hallstatt als Veranstaltungsort symbolisierte die Dringlichkeit dieser Themen angesichts der realen Belastungen durch Overtourism.

Ein zentrales politisches Signal setzte Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler, die sich kritisch mit der bisherigen Besucherlenkung in Hallstatt auseinandersetzte und gleichzeitig die Notwendigkeit stärkerer strategischer Grundlagenforschung betonte. Angesichts lokaler Proteste unterstrich sie die Bedeutung eines fairen Interessenausgleichs zwischen Einheimischen, Gästen und wirtschaftlichen Stakeholdern. Sie verwies zudem auf die geplante institutionelle Verankerung der „Tourismusgesinnungs-Messung“ als wichtiges Instrument zur Bewertung der Akzeptanz touristischer Entwicklungen.

Inhaltlich präsentierten die wissenschaftlichen Partner zentrale Projektbausteine: Leadpartnerin JKU Linz betonte die Bedeutung digitaler und integrierter Lösungen zur Entzerrung von Besucherströmen; Mario Jooss (FH Salzburg) hob den Wert langfristiger, grenzüberschreitender Innovationsnetzwerke hervor; Andreas Straube (TH Rosenheim) stellte technologische Perspektiven wie Mixed Reality und digitale Zwillinge vor. Diese Beiträge verdeutlichten, wie Innovation, Digitalisierung und partizipative Forschung zukünftig zusammenwirken sollen, um nachhaltige Besucherlenkung und Kulturerlebnisse zu ermöglichen.

Die Verbindung zum Kulturhauptstadtjahr 2024 bildete einen weiteren Schwerpunkt. Elisabeth Schweegee präsentierte erste Einblicke in das dezentrale Programm der „Kulturhauptstadt Bad Ischl Salzkammergut“, das Kunst und Tourismus auf neue Weise verknüpft. Gleichzeitig betonte Oberösterreichs Tourismusdirektor Andreas Winkelhofer die Notwendigkeit eines „richtigen Korridors“ zwischen touristi-



scher Offenheit und regionaler Belastbarkeit. Der Kongress zeigte insgesamt, dass Kultur, Nachhaltigkeit und die aktive Mitgestaltung der Bevölkerung die zentralen Milestones für einen lebenswerten, zukunftsfähigen Alpenraum darstellen.



Interreg Projekt Lebenswerter Alpenraum  
[dachstein.salzkammergut.at/lebenswerter-alpenraum.html](https://dachstein.salzkammergut.at/lebenswerter-alpenraum.html)

## Hybrider Kongress aus Wissenschaft und Praxis (Salzburg, Österreich)

Der Auftakt durch Prof. Eva Brucker (FH Salzburg) betonte die zentrale Rolle der Nachhaltigkeit im alpinen Tourismus. Angesichts zunehmenden Overtourism wurde die Bedeutung eines nachhaltigen Tourismusmanagements hervorgehoben. Schlüssel dafür sind Kooperationen, Innovationen, Bildungsinitiativen sowie die aktive Einbindung der lokalen Bevölkerung.

Doris Rom (Oberösterreich Tourismus) präsentierte anschließend die Initiative „Alle Alle Kultur“, die Kultur strategisch als Impuls für den Tourismus nutzt. Oberösterreich bietet vielfältige Angebote von Festivals bis zu zeitgenössischer Kunst; ergänzt wird dies durch die digitale Plattform

myKulTour für personalisierte Kulturreisen.

Claudia Kreier (Chiemgau GmbH) zeigte regionale Projekte zur nachhaltigen Wertschöpfung auf, darunter Aktivitäten in Digitalisierung, Energiemanagement und Tourismusentwicklung. Maßnahmen wie Start-up-Camps und Programme zur Qualitätssteigerung verdeutlichen die enge Verknüpfung von Innovation und regionalem Nutzen.

Abschließend stellte Markus Schauer (MS Tourismusberatung) Beispiele nachhaltiger Hotellerie vor. Anhand des Umweltzeichens wurde gezeigt, wie Betriebe CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren, Glaubwürdigkeit erhöhen und durch systematische Verbesserungen langfristig nachhaltiger wirtschaften können.



Online-Kongress Lebenswerter Alpenraum  
FH Salzburg  
[www.fh-salzburg.ac.at/fhs/aktuelles/veranstaltungen/2024/06/online-kongress-lebenswerter-alpenraum](http://www.fh-salzburg.ac.at/fhs/aktuelles/veranstaltungen/2024/06/online-kongress-lebenswerter-alpenraum)

### **Abschlusskongress: Leadpartner und Projektverbund präsentieren am Abschlusskongress Meilensteine (Traunstein, Deutschland)**

#### **Inhaltliche Schwerpunkte des Kongresses**

Im Zentrum standen Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Lebensqualität und regionale Identität. Ein Fokus lag auf der Frage, wie Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte zusammengeführt werden können, um den Alpenraum zukunftsfähig zu gestalten. Die vorgestellten Projektinnovationen – digitale Kultur-Apps, virtuelle Erlebnisse, Radrouten und partizipative Formate – zeigen Wege, wie Einheimische und Gäste gleichermaßen profitieren können.

#### **Wissenschaftliche Beiträge**

Projektleiterin Irene Wögerer (JKU Linz) präsentierte die zentralen Ergebnisse der großen Bevölkerungsbefragung 2023. Sie zeigte, dass Tourismus in beiden Regionen grundsätzlich positiv bewertet wird, jedoch Herausforderungen bei Verkehr und Wohnen bestehen. Nachhaltigkeit, Kultur und regionale Identität wurden als Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit identifiziert.

Prof. Andreas Straube (Campus Chiemgau) stellte digitale Innovationen aus dem Projekt vor – darunter 360°-Videos, virtuelle Rundgänge, Avatare, digitale Zwillingskonzepte und interaktive Radtouren. Sein Fokus lag auf Virtual und Augmented Reality als strategische Erweiterung touristischer Angebote.

#### **Gesellschaftliche und technologische Impulse**

Kabarettist und Heimatbotschafter Django Asül betonte die soziale Dimension der Nachhaltigkeit. Seine Kernaussagen: Tourismus muss leistungsfähig bleiben, Akzeptanz vor Ort sichern und neue Wohn- und Beteiligungsmodelle entwickeln. Entscheidender Faktor bleibt echte Gastfreundschaft.

Journalist und KI-Experte Christian Schiffer (BR) zeigte die rasante Entwicklung künstlicher Intelligenz und deren Bedeutung für den Tourismus. Er stellte das Konzept der Generative Engine Optimization (GEO) vor – die Optimierung touristischer Inhalte für KI-Systeme – und betonte, dass Authentizität und menschliche Begegnung durch KI an Wert gewinnen.



Abschlusskongress Lebenswerter Alpenraum  
[www.chiemsee-chiemgau.info/abschlusskongress-lebenswerter-alpenraum](http://www.chiemsee-chiemgau.info/abschlusskongress-lebenswerter-alpenraum)

### **Innovationsnetzwerke: Etablierung anschlussfähiger Gemeinschaften**

#### **Brücke zwischen Praxis, Forschung und Tourismusentwicklung**

Ziel war es, verschiedenen Akteur\*innen aus Tourismus, Wirtschaft und Wissenschaft in einen strukturierten Austausch zu bringen und so gemeinsam Lösungen für die zentralen Herausforderungen des Tourismus zu entwickeln.

#### **Ziele und theoretische Verortung**

Die Netzwerktreffen hatten z.B. den Anspruch, die Möglichkeiten digitaler Technologien eng mit einer ökologisch und sozial verantwortungsvollen Tourismusentwicklung zu verbinden. Im partizipativen Modell nach Wettstein und Winker (1993) lassen sich die Netzwerktreffen übrigens der zweiten Stufe, dem „Anhören“, zuordnen. Diese Phase ist strategisch bedeutsam, da sie ein systematisches Erfassen und Zurückspiegeln von Perspektiven ermöglicht und damit eine fundierte Grundlage für weiterführende Mitentscheidungsprozesse schafft. Auf dieser Basis lassen sich künftige Phasen mit höherer Mitverantwortung und gemeinsamer Umsetzung zielgerichteter gestalten.

#### **Vorgehensweise und Methodik**

Das Konzept setzte bewusst auf die Vielfalt der Perspektiven. Vertreter\*innen der Tourismuswirtschaft, sowie Forschende und Studierende arbeiteten in einem aufeinander aufbauenden Prozess zusammen. Methodisch bildete ein Design-Thinking-Rahmen den strukturellen Kern. Dieser wurde durch gezielte Kreativtechniken wie die SCAMPER-

Methode ergänzt, die es erlaubte, bestehende Ansätze zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Diese halfen dabei, ein tieferes Verständnis für die spezifischen Problemstellungen zu entwickeln.

#### Der Ablauf gliederte sich in drei Schritte:

- **Analyse der Herausforderungen**  
In Kleingruppen wurden zentrale Probleme und Belastungen des Tourismus identifiziert, diskutiert und gemeinsam bewertet.
- **Ideenentwicklung**  
Die Themen wurden gebündelt und verdichtet, bevor daraus neue Lösungsansätze oder Verbesserungen bestehender Maßnahmen kreativ erarbeitet wurden.
- **Bewertung und Konsolidierung**  
Zum Abschluss wurden die Vorschläge hinsichtlich technischer Umsetzbarkeit, Nachhaltigkeitspotenzial und möglicher Förderwege geprüft und priorisiert.

#### Zentrale Themenfelder

Im Rückblick lassen sich vier Themenfelder identifizieren, die in den Diskussionen eine besonders zentrale Rolle spielten. Erstens standen digitale Gästelerlebnisse im Vordergrund, mit Fokus auf personalisierte und zugleich niedrigschwellige Informations- und Interaktionsangebote. Zweitens wurde die soziale Inklusion thematisiert, insbesondere durch barrierefreie Kommunikations- und Mobilitätslösungen sowie Maßnahmen, die das Zusammenleben von Tourist\*innen und lokaler Bevölkerung fördern. Drittens rückte die Optimierung betrieblicher Abläufe in den Blick, etwa durch datenbasierte Systeme, die sowohl Mitarbeitende entlasten als auch die Servicequalität erhöhen. Viertens zog sich das Thema intelligenter Ressourcen- und Bewegungsstromanalysen wie ein roter Faden durch die Diskussionen – mit dem Ziel, ökologische Belastungen zu reduzieren und die lokale Wertschöpfung zu steigern.

#### Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die Auswertung der Treffen zeigt, dass eine strukturierte Erfassung wesentlich zum Erfolg beitrug. So entstand eine klare Basis für die nächsten Schritte im Projekt. Ebenso konnte ein interdisziplinäres Innovationsnetzwerk etabliert werden, das über die Projektlaufzeit hinaus als Plattform für Wissensaustausch und Co-Kreation dient. Herausfordernd war jedoch der hohe Moderationsaufwand, der aus der heterogenen Zusammensetzung der Teilnehmenden resultierte. Unterschiedliche fachliche Hintergründe und Zielvorstel-

lungen mussten auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Zudem erwies sich das begrenzte Zeitbudget als Engpass, der eine tiefere inhaltliche Auseinandersetzung in einzelnen Themenfeldern erschwerte.

#### Strategische Schlussfolgerungen

Die Innovationsnetzwerktreffen haben verdeutlicht, dass partizipative Formate ein wirksames Instrument sind, um Co-Kreation im Tourismus zu fördern und die digitale wie nachhaltige Transformation gezielt voranzutreiben. Für künftige Projekte ist es ratsam, relevante Stakeholder möglichst früh einzubinden, ausreichend Zeit für die inhaltliche Vertiefung einzuplanen und das entstandene Netzwerk institutionell zu verankern. Langfristig sollte der Übergang zur nächsten Partizipationsstufe, dem „Mitentscheiden“, erfolgen, um die erarbeiteten Ansätze gemeinsam in die Umsetzung zu bringen:

- Innovationsnetzwerktreffen fördern gezielten Wissenstransfer und gemeinsame Entwicklung neuer Lösungen.
- Zuhören bildet die Grundlage für spätere Mitgestaltung und Mitentscheidung.
- Unterschiedliche Gruppenperspektiven bereichern den Prozess, benötigen aber gute Moderation.
- Vier Kernfelder – digitale Erlebnisse, soziale Inklusion, betriebliche Optimierung und Ressourcenanalysen – zeigen konkrete Hebel für die Transformation des alpinen Tourismus.



## Bürgerforum Bad Goisern

Bürgerforen und Podiumsdiskussionen übernehmen im Projekt Lebenswerter Alpenraum eine zentrale Funktion, da sie eine unmittelbare Rückkopplung zwischen Forschung, regionalen Akteuren und Bevölkerung ermöglichen. Durch die frühzeitige Präsentation von Zwischenergebnissen entsteht ein dialogischer Raum, in dem Wahrnehmungen, Bedürfnisse und regionale Wissensbestände der Einheimischen direkt in den Entwicklungsprozess einfließen können. Diese Form der offenen Beteiligung erhöht nicht nur die Transparenz des Projekts, sondern stärkt zugleich dessen Legitimität, da Rückmeldungen aus der Bevölkerung zur Anpassung und Präzisierung der inhaltlichen Schwerpunkte beitragen.

Aus wissenschaftlicher Perspektive fungieren diese Formate als qualitative Validierungsschleifen: Sie helfen dabei, empirische Befunde zu überprüfen, Hypothesen zu schärfen und Handlungsempfehlungen an realen Erfahrungen rückzubinden. Zugleich fördern sie soziale Akzeptanz und regionale Verankerung, da Betroffene als Mitgestaltende und nicht als reine Beobachtende eingebunden werden. Damit leisten Bürgerforum und Podiumsdiskussion einen essenziellen Beitrag zur ko-produktiven Wissensgenerierung und zur nachhaltigen Implementierung der Projektergebnisse im Alpenraum:

- Direkte Rückkopplung zwischen Bevölkerung und Projektteam.
- Mehr Transparenz und höhere Akzeptanz durch frühe Einbindung.
- Wissenschaftliche Prüfung und Präzisierung der Zwischenergebnisse.
- Stärkung regionaler Verankerung und nachhaltiger Umsetzung

### Wissenschaftliche Ergebnisse im Forum diskutieren

Die Veranstaltung in Bad Goisern verdeutlichte die zentrale Rolle von Bürgerbeteiligung für eine nachhaltige touristische Entwicklung im Rahmen des Interreg-Projekts Lebenswerter Alpenraum. Zahlreiche Bewohner\*innen des Salzkammerguts nahmen an der Präsentation der regionalen Umfrageergebnisse teil, was das hohe Interesse an den projektbezogenen Themen und an der Mitgestaltung regionaler Zukunftsprozesse unterstreicht. Der Tourismusverband Dachstein-Salzkammergut betonte in seinem Saisonrückblick die Notwendigkeit, touristische Entscheidungen eng mit den Bedürfnissen der Bevölkerung abzustimmen.



Im fachlichen Teil wurden die Projektziele und der bisherige Fortschritt, gefolgt den zentralen Befunden der Befragung, vorgestellt. Schwerpunkte lagen dabei auf partizipativen Angeboten, der Bewertung touristischen Wachstums unter ökologischen und sozialen Kriterien, der Rolle von Kultur für die regionale Lebensqualität sowie dem hohen Stellenwert ökologischer Nachhaltigkeit in der Bevölkerung.

Die anschließende Diskussion und die Podiumsrunde mit regionalen Entscheidungsträger\*innen und Expert\*innen ermöglichten eine vertiefte Reflexion der Ergebnisse. Das ausgesprochen große Interesse an Mitgestaltungsmöglichkeiten zeigt, dass Partizipation als Fundament für gelebte Nachhaltigkeit verstanden wird und eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Zukunftsgestaltung des Alpenraums bildet.

Bürgerbeteiligung als Schlüssel für gelingende  
Zukunftsgestaltung | Institut für Wirtschafts-,  
Sozial- und Umweltgeschichte

[www.jku.at/institut-fuer-wirtschafts-sozial-und-umweltgeschichte/news-events/detail/news/buergerbeteiligung-als-schluessel-fuer-gelingende-zukunftsgestaltung/](http://www.jku.at/institut-fuer-wirtschafts-sozial-und-umweltgeschichte/news-events/detail/news/buergerbeteiligung-als-schluessel-fuer-gelingende-zukunftsgestaltung/)

# Innovation durch Digitalisierung

## Technische Neuerung sinnvoll integrieren

Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet dem Tourismus neue Möglichkeiten, Erlebnisse zu erweitern, Zugänge zu erleichtern und regionale Angebote innovativ zu gestalten. Im Rahmen des Projekts Lebenswerter Alpenraum zeigt sich, dass digitale Technologien nicht nur als technische Werkzeuge, sondern als integrative Instrumente zur Verbesserung von Teilhabe, Erlebnisqualität und nachhaltiger Regionalentwicklung eingesetzt werden können.

Die nachfolgenden Unterkapitel geben einen systematischen Überblick über zentrale Anwendungsfelder, die exemplarisch verdeutlichen, wie digitale Innovationen das touristische Angebot transformieren.



Gemeinsam verdeutlichen diese drei Bereiche, wie Digitalisierung im Tourismus als strategisches Gestaltungsfeld genutzt werden kann – mit dem Potenzial, den Alpenraum zukunftsfähig und für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich zu gestalten.

# Digitale Schwerpunkte im Projekt

Rolle von Innovationsnetzwerken, die als strukturelle Voraussetzung für nachhaltige digitale Entwicklung fungieren und den Wissensaustausch zwischen Forschung, Wirtschaft und regionalen Akteuren sichern.

Fokus auf virtuelle Rundgängen und immersiven Erlebnissen, die räumliche Distanzen überwinden, verborgene Bereiche zugänglich machen und neue Perspektiven auf regionale Kultur und Natur eröffnen.

Beleuchtung neuer Formen digital unterstützter Interaktion, darunter Avatare, Apps mit Storytelling als interaktive Reisebegleitungen und barrierefreie Servicekonzepte, die den Aufenthalt für unterschiedliche Nutzergruppen bereichern.

# Reisen durch digitale Unterstützung

Digitalisierung und Innovation prägen den Tourismus heute stärker als je zuvor. Technologische Entwicklungen eröffnen neue Möglichkeiten, Erlebnisse zu gestalten, Prozesse zu optimieren und nachhaltige Ziele zu verfolgen. Im Zentrum steht dabei nicht die Technologie an sich, sondern ihr Nutzen für Menschen. Sowohl für Gäste als auch für die lokale Bevölkerung (Boes et al., 2016; Gretzel et al., 2015a, b). Ziel ist es, Destinationen so zu entwickeln, dass sie Lebensqualität sichern, wirtschaftliche Chancen schaffen und zugleich natürliche sowie kulturelle Ressourcen bewahren (Neuhofer & Grundner, 2023).

Digitale Lösungen können den gesamten Reiseprozess begleiten. Von der Inspiration über die Planung und den Aufenthalt vor Ort bis hin zur Nachbereitung. Durch den Einsatz von Datenanalyse, intelligenten Systemen und vernetzten Plattformen lassen sich Angebote personalisieren, Informationen in Echtzeit bereitstellen und Ressourcen effizienter nutzen (Buhalis, 2020; Neuhofer et al., 2015). So können Mobilitätsangebote optimiert, Besucherströme gezielt gelenkt und Engpässe entschärft werden (Majic et al., 2023). Gleichzeitig ermöglichen digitale Tools, Orte zugänglich zu machen, die aufgrund geografischer Lage, körperlicher Einschränkungen oder anderer Hürden bisher nicht oder nur schwer erlebbar waren (Buhalis & Karatay, 2022; Prodingler & Neuhofer, 2023).

Innovation im digitalen Raum geht dabei Hand in Hand mit kreativen Ansätzen, die neue Formen des Erlebens und der Interaktion ermöglichen. Künstliche Intelligenz, Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) schaffen immersive Formate, die das physische Erlebnis ergänzen oder eigenständige digitale Angebote darstellen können (Beck et al., 2019; Rauschnabel et al., 2022). Diese Entwicklungen sind nicht nur technischer Natur, sondern auch Impulsgeber für neue Geschäftsmodelle, Kooperationen und Wertschöpfungsketten (Del Chiappa & Baggio, 2015).

Ein zentrales Zukunftsmodell sind sogenannte „smarte Destinationen“. Sie vernetzen Infrastrukturen, Dienstleistungen und Akteure zu einem digitalen Ökosystem, in dem Daten gesammelt, ausgewertet und gezielt genutzt werden. Dies unterstützt einerseits eine effiziente Ressourcennutzung und Nachhaltigkeit, andererseits die Entwicklung innovativer, individuell zugeschnittener Angebote (Gretzel et al., 2015a, b; Xiang & Fesenmaier, 2017). Smarte Destinationen bieten damit eine Plattform, um Digitalisierung und Innovation im Sinne aller Beteiligten, von Gästen, Unternehmen, Verwaltung und Bevölkerung, zu verbinden (Buhalis & Amaranggana, 2015).

Die Schnittstelle von Digitalisierung und Innovation ist dabei nicht nur technologisch, sondern auch kulturell bedeutsam. Digitale Anwendungen können Kulturgüter dokumentieren, präsentieren und bewahren, wodurch kulturelle Vielfalt sichtbar und zugänglicher wird. Virtuelle Angebote ergänzen reale Erlebnisse und ermöglichen es, Geschichten, Traditionen und regionale Besonderheiten neu zu inszenieren. Dies schafft Mehrwerte für Besucher\*innen und stärkt zugleich das Bewusstsein für das kulturelle Erbe (Everingham & Chassagne, 2020).

In den folgenden Unterkapiteln werden daher konkrete Anwendungsbeispiele vorgestellt.

# Von Avatar bis Virtueller Rundgang

## 3D-Avatar „Maxi“ führt durch Salinenausstellung in Traunstein

Ein Beispiel für den Einsatz digitaler Anwendungen im Projekt Lebenswerter Alpenraum ist der 3D-Avatar „Maxi“, der Besucherinnen durch die Salinenausstellung im Salinenpark Traunstein führt. In Form eines virtuellen Museumsführers erzählt er die Geschichte der Salzgewinnung und vermittelt an neun Stationen Einblicke in die historische Bedeutung des „weißen Goldes“ für die Region.



Entwickelt wurde „Maxi“ in partnerschaftlicher Kooperation zwischen der Stadt Traunstein und der TH Rosenheim: Während die lokale Institution die inhaltliche Ausgestaltung verantwortete, übernahm die Hochschule die technische Umsetzung. Der Avatar wurde mit Künstlicher Intelligenz animiert, ist über das Smartphone nutzbar und in die Ausstellung über QR-Codes eingebunden. Besucherinnen können so per Augmented Reality an den einzelnen Stationen dem Avatar begegnen und eine Auswahl von neun vordefinierten Geschichten anhören – darunter auch die Geschichte der weltweit ersten Pipeline, die ab 1619 das Salz

von Bad Reichenhall nach Traunstein transportierte. „Maxi“ stellt damit ein anschauliches Beispiel für Storytelling durch Avatare dar, das digitale Technik mit lokalem Kulturerbe verbindet und historische Inhalte in zeitgemäßer Form erlebbar macht. Darüber hinaus ist die Nutzung dieses Projektergebnis durch die Stadt Traunstein im Salinenpark gesichert.



[www.traunstein.de/tourismus-freizeit/das-salz-in-traunstein/ausstellung-die-1-pipeline-der-welt/digitalisierte-salinenausstellung](http://www.traunstein.de/tourismus-freizeit/das-salz-in-traunstein/ausstellung-die-1-pipeline-der-welt/digitalisierte-salinenausstellung)

## Sechs Video-Avatare im Museum Bad Ischl erzählen Geschichten

Ein weiteres Beispiel für den Einsatz digitaler Anwendungen im Projekt Lebenswerter Alpenraum ist die Entwicklung von sechs Video-Avataren im Museum Bad Ischl. Im Mittelpunkt steht hier das Storytelling: Besucher\*innen begegnen den Avataren an einer real inszenierten Haustür, wo sie auf einem Monitor erscheinen und persönliche Geschichten über ihre Verbundenheit mit der Stadt erzählen. Grundlage dieser digitalen Präsentation sind Interviews mit sechs Personen aus Bad Ischl, die in Videosequenzen umgesetzt und in die museale Ausstellung integriert wurden.

Über einen „Klingelknopf“ können Besucher\*innen gezielt einzelne Erzählungen auswählen und anhören. Damit wird der museale Raum durch individuelle Stimmen erweitert und persönliche Perspektiven in den historischen Kontext eingebettet. Die Kombination aus realer Installation und digitaler Darstellung verbindet klassische Ausstellungselemente mit innovativen digitalen Lösungen. Der Einsatz der Video-Avatare eröffnet so neue Möglichkeiten, lokale Geschichte erlebbar zu machen und die Vielstimmigkeit kultureller Identität sichtbar werden zu lassen.



[www.youtube.com/shorts/y7zaFvh91-g](https://www.youtube.com/shorts/y7zaFvh91-g) und [www.youtube.com/watch?v=9D0srxrUzIDk&list=PLDcmI4QBaGIMcQ-4kKFluUmWLVQaMpiHd](https://www.youtube.com/watch?v=9D0srxrUzIDk&list=PLDcmI4QBaGIMcQ-4kKFluUmWLVQaMpiHd)



Weiterhin wurden im Projekt folgende Avatare entwickelt, die zu Geschichten des jeweiligen Kulturstandortes erzählen:



3D-Avatar „Ritter Lindl“  
als interaktiver Museumguide  
[www.youtube.com/watch?v=DiKUqWNCYiM](http://www.youtube.com/watch?v=DiKUqWNCYiM)



3D-Avatar „Wastl“ begleitet die Bergfahrt am Unternberg mit Geschichten und Hinweisen und lässt die Sesselfahrt zu einer Augmented-Reality-Sessellift-Fahrt werden  
[www.youtube.com/watch?v=VxSgxN8mFUA](http://www.youtube.com/watch?v=VxSgxN8mFUA)

- 3D-Avatar „Anna“  
übernimmt die Rolle als Stadtführerin in Traunstein. Anna wird über eine Künstliche Intelligenz KI gesteuert.
- 3D-Avatar „Flaschengeist Maximilian“  
des Geschäftsführers des Hofbräuhaus Traunstein. Der Avatar erscheint aus einer virtuellen Bierflasche und erzählt humorvoll über seine Arbeit als Braumeister.
- 3D-Avatar „Sissi“  
erzählt über die Geschichte des Campus Chiemgau

Einsatz digitaler Anwendungen durch die Entwicklung interaktiver Radtouren mit der Kulturvermittlungs-App hublz, die durch Avatare begleitet werden, von denen regionale Bezüge hergestellt und die Routen mit Geschichten angereichert werden:

- Im Salzkammergut führt der Avatar „Salzstein“ entlang einer Erlebnisroute, die Kulturgeschichte und Naturerlebnis miteinander verbindet und Besucher\*innen neue Perspektiven auf weniger bekannte Orte eröffnet
- Der Fischer-Avatar für die Radtour im Chiemgau als nachhaltige, geschichtsrreiche Genussroute
- Der Avatar „Sepp“, der die Radtour in der Region Salzburg zu unbekannteren Regionalmuseen begleitet

Mit diesen digitalen Figuren wird Storytelling in den Radstrecken integriert, wodurch Besucher\*innen die Landschaft nicht nur physisch erfahren, sondern zugleich kulturelle Inhalte vermittelt bekommen.

Die interaktiven Radtouren stellen somit nicht nur touristische Attraktionen dar, sondern auch ein Beispiel für angewandte partizipative Regionalentwicklung. Digitale Anwendungen – etwa die Avatare, interaktive Inhalte in der hublz-App und KI-gestützte Figurenentwicklung – werden mit lokalem Wissen und gestalterischer Mitwirkung verbunden und schaffen so neue Formen des Erlebens im Alpenraum.

## Virtuelle Rundgänge und 360-Grad Videos

Durch virtuelle Rundgänge von Museen, Schlössern und Naturerlebnissen können stark frequentierte Hotspots entzerrt und Besuchsströme auf ein breiteres Angebot verteilt werden. Augmented- und Virtual-Reality-basierte Anwendungen tragen dazu bei, das touristische Spektrum zu verbreitern und bislang weniger sichtbare Orte erlebbar zu machen. 360°-Erlebnisse erweitern zudem die Teilhabe für Zielgruppen mit eingeschränkter Mobilität – etwa ältere Menschen oder Personen mit Behinderungen – und leisten so einen Beitrag zu mehr Inklusion im Kulturtourismus.

Damit verbinden sich digitale Innovationen im Projekt Lebenswerter Alpenraum mit den Zielen einer nachhaltigen Tourismusedwicklung: Sie ermöglichen eine Entlastung bestehender Hotspots, schaffen erweiterte Angebotsstrukturen und erweitern die Teilhabe der unterschiedlichen Besucher\*innen am kulturellen Leben im Alpenraum.

### Virtueller Museumsrundgang im Salz und Moor Museum (Chiemgau-Region)

Der im Rahmen des Projekts Lebenswerter Alpenraum erstellte 360°-virtuelle Rundgang des Museums Salz und Moor ermöglicht es Besucher\*innen, die Ausstellungen unabhängig von Zeit und Ort virtuell zu erkunden. Die technische Umsetzung des 360°-virtuellen Rundgangs

erfolgte durch die Aufnahme der Innen- und Außenräume der Gebäude mit der Matterport Pro 3 Kamera, verantwortet durch die Technische Hochschule Rosenheim. Das Museum Salz und Moor ist im historischen Gebäudeensemble des Klaushäusls in der Chiemgau-Region untergebracht. Die Ausstellung vermittelt die regionalen Kultur- und Naturgeschichten: Die Salzausstellung dokumentiert die jahrhundertalte Geschichte der bayerischen Soleleitungen, während die Moorausstellung den einzigartigen Lebensraum Hochmoor veranschaulicht.

Der digitale Rundgang macht zentrale Themen dieser regionalen Kulturgeschichte zugänglich – von der Gewinnung des „weißen Goldes“ bis hin zu den ökologischen Besonderheiten der Moorlandschaften. Nutzer\*innen können mithilfe von Smartphones, Computern oder VR-Brillen eigenständig durch die Räume navigieren und vertiefende Informationen lesen. Auf diese Weise verbindet der Rundgang Wissensvermittlung mit einem immersiven Erlebnisformat. Gleichzeitig trägt die digitale Anwendung dazu bei, Besuchsströme zu entzerren, indem sie einen alternativen Zugang für Personen eröffnet, die das Museum nicht physisch aufsuchen können. Darüber hinaus ermöglicht die virtuelle Präsentation dieser kleineren Kultureinrichtungen, ihre Inhalte auf innovative Weise sichtbar zu machen und ihre Reichweite nachhaltig zu erhöhen.



Virtueller Museumsrundgang  
im Salz und Moor Museum  
[www.klaushaeusl.de](http://www.klaushaeusl.de)



## Virtueller Museumsrundgang im Plötzhof (Fuschlsee-Region)

Ein weiteres Projektergebnis im Rahmen von Lebenswerter Alpenraum ist die digitale Erschließung des Museums Plötzhof in der Fuschlsee-Region. Das historische Gebäude zählt zu den ältesten Bauwerken der Gemeinde Hof bei Salzburg und wurde bis ins 19. Jahrhundert als Gefängnis, die sogenannte „Keiche“, genutzt. Der historische Kern des Objekts – ein auf Fels gebautes Untergeschoss aus grobem Stein – entstand bereits im frühen 16. Jahrhundert. Im Zuge der regionalen Leader-Projekte wurde das Bauwerk im Jahr 2020 als Museum neu inszeniert und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Name „Plötzhof“ knüpft an die historische Bezeichnung „Plötzhaus“ an und verweist zugleich auf den Wasserfall „Plötz“ des Baderbaches, nach dem das Gebäude benannt ist. Mit der musealen Inszenierung wird die regionale Geschichte für Besucher\*innen in eindrücklicher Weise vermittelt.

Durch den im Projekt entwickelten 360°-virtuellen Rundgang wird das Gefängnismuseum nun auch digital erlebbar. Mit Hilfe moderner 3D-Scan-Technologien wurden die Innenräume und das äußere Bauensemble in hoher Detailtreue aufgenommen. Das Ergebnis ist eine interaktive Anwendung, die es Nutzer\*innen ermöglicht, das historische Gebäude unabhängig von Zeit und Ort zu erkunden. Der digitale Rundgang eröffnet einen unmittelbaren Eindruck von der räumlichen Struktur des Plötzhofs und stellt zentrale Elemente seiner Geschichte visuell erfahrbar dar. Der virtuelle Museumsrundgang des Plötzhofs ist somit ein Beispiel für die Verbindung von regionaler Kulturgeschichte und digitaler Innovation. Er macht das historische Erbe der Fuschlsee-Region nicht nur zugänglich, sondern erweitert es um eine zeitgemäße, immersive Dimension, die sowohl im Tourismus als auch in der kulturellen Bildung genutzt werden kann.



Virtueller Museumsrundgang  
im Plötzhof - ehemaliges  
Gefängnismuseum am Baderbach:  
[hey.bayern/ploetzhof-aldes-gefaengnis-am-baderbach-hof](https://hey.bayern/ploetzhof-aldes-gefaengnis-am-baderbach-hof)



### Links zu den weiteren virtuellen Rundgängen:



Museum im Fürstenstöckel  
[hey.bayern/museum-im-fuerstenstoeckel](https://hey.bayern/museum-im-fuerstenstoeckel)



Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus  
[hey.bayern/schrift-und-heimatmuseum-bartlhaus](https://hey.bayern/schrift-und-heimatmuseum-bartlhaus)



Rauchhaus Mühlgrub  
[hey.bayern/rauchhaus-muehlgrub](https://hey.bayern/rauchhaus-muehlgrub)



Höhlenburg Heinz vom Stein  
in Stein an der Traun  
[my.matterport.com/show/?m=6HytrCyyoEF](https://my.matterport.com/show/?m=6HytrCyyoEF)



Lehar-Villa in Bad Ischl  
[hey.bayern/lehar-villa](https://hey.bayern/lehar-villa)



Heimathaus in Traunstein  
[hey.bayern/heimathaus-traunstein](https://hey.bayern/heimathaus-traunstein)



Hochfellen Panorama-Gasthof  
[hey.bayern/panoramagaststaette-hochfellnblick](https://hey.bayern/panoramagaststaette-hochfellnblick)

## 360°-Videos für virtuelle Bergbesuche auf dem Hochfelln (Chiemgau-Region)

Ein zentrales Ergebnis im Projekt Lebenswerter Alpenraum ist die Entwicklung von immersiven 360°-Videos, die den Hochfelln aus unterschiedlichen Perspektiven erlebbar machen. Ziel dieser Videos ist es, touristische Orte nicht nur visuell abzubilden, sondern mit narrativen Elementen anzureichern und so einen emotionalen Zugang zu schaffen. Diese 360°-Videos verbinden Technik und Erzählung: Die hochauflösenden Aufnahmen ermöglichen eine realitätsnahe Darstellung der alpinen Landschaft, während persönliche Geschichten die emotionale Bindung und den Bezug zum Ort herstellen. Das Ergebnis ist ein digitales Erlebnisformat, das über den bloßen Informationsgehalt hinausgeht und Besucher\*innen in ein narratives Umfeld eintauchen lässt.

Die technische Umsetzung dieser 360°-Videos erfolgte durch die Hochschule Rosenheim mit der Insta360 Pro 2, einer hochauflösenden 360°-Stereo-Kamera. Durch die Stereokameras werden bei der Aufnahme getrennte Videos für das linke und das rechte Auge aufgenommen, wodurch bei der anschließenden Betrachtung ein dreidimensionales / räumliches Sehen ermöglicht wird. Dies versetzt die Nutzer direkt an die aufgenommenen Orte und sie haben das Gefühl mitten in der aufgenommenen Szene zu stehen. Die Videos wurden in einem einmaligen Drehverfahren direkt am Standort aufgenommen. Durch die Kombination aus sphärischer Bildaufnahme, stabilisierter Kameratechnik und Postproduktion entstand ein immersives Format, das sich sowohl über Smartphone, Computer als auch über VR-Brillen erleben lässt.

Die 360°-Videos in Kombination mit den Storytelling-Anwendungen leisten zugleich einen Beitrag zur Tourismusakzeptanz und Nachhaltigkeit. Sie schafft alternative Zugänge zu stark frequentierten Hotspots, ermöglicht auch Personen mit eingeschränkter Mobilität einen virtuellen Besuch und stärkt die Sichtbarkeit regionaler Kulturgeschichten im digitalen Raum.

### Die drei folgenden 360°-Videos wurden erstellt

Das erste Video entstand an der Bründling Alm. Hier erzählt die Wirtin ihre persönliche Geschichte, wodurch regionale Alltagskultur und Authentizität in den Vordergrund rücken.



Geschichten vom Hochfelln mit Marion Maier  
[www.youtube.com/watch?v=PtrVAZ204Io](https://www.youtube.com/watch?v=PtrVAZ204Io)

Das zweite Video wurde an einer Kapelle gedreht. Es bietet Erklärungen zum umliegenden Bergpanorama, benennt die einzelnen Gipfel und ordnet sie in ihre geographischen Kontexte wie Ländergrenzen und Regionen ein.



Ausblicke vom Hochfelln mit Josef Brox  
[www.youtube.com/watch?v=s0xCGt8u9qk](https://www.youtube.com/watch?v=s0xCGt8u9qk)

Das dritte Video dokumentiert eine Fahrt mit der Seilbahn. Ein langjähriger Mitarbeiter schildert seine persönliche Geschichte: den bewussten Umzug aus dem Norden Deutschlands in die Bergregion und sein heutiges Engagement als ehrenamtlicher Seilbahnführer im Ruhestand.



Hochfelln Seilbahn:  
Josef Brox erzählt aus seinem Leben  
[www.youtube.com/watch?v=ki2enqGiEuM](https://www.youtube.com/watch?v=ki2enqGiEuM)

## Weitere 360°-Videos



Museum im Fürstenstöckel  
Fuschlsee Region:  
[www.youtube.com/watch?v=2VRbY7daAWI](http://www.youtube.com/watch?v=2VRbY7daAWI)



Prof. Dr.-Ing. Andreas Straube führt durch  
das Innovations Labor, in dem die technische  
Umsetzung der Projektinhalte stattfindet  
<https://www.youtube.com/watch?v=o-bn3MPip9k&list=PLDcml4QBaGIMcQ-4kkFluUmWLVQaMplHd>



Making of Video der Video-Avatare  
für das Museum Bad Ischl  
[www.youtube.com/watch?v=9DQsrxrUzIDk&list=PLDcml4QBaGIMcQ-4kkFluUmWLVQaMplHd](http://www.youtube.com/watch?v=9DQsrxrUzIDk&list=PLDcml4QBaGIMcQ-4kkFluUmWLVQaMplHd)

- Hubert Stephan erzählt über die Zenz Kaser Alm (Winklmoosalm)
- Nicky Schönhuber erzählt über die SonnenAlm (Winklmoosalm)
- Matthäus Unseld erzählt über die Nostalgie-Sesselbahn Dürrnbachhorn (Winklmoosalm)
- Kaufhaus UFO in Traunstein \_ erstellt von der Jugendforschungswerkstatt (Campus Chiemgau)

## Virtual Engineering for Classic Cars

Neben 360°-Stereo-Videos, virtuellen Rundgängen und Storytelling mit Avataren wurde in dem Projekt ein digitaler Zwilling eines historischen Rennteams aus Rosenheim entwickelt. In Kooperation mit Tom Fischer Classic Cars und Markus Huber, Sohn des Rennteamgründers, wurde mit Studierenden der TH Rosenheim eine Villa in Rosenheim digitalisiert, die im Erdgeschoss die Werkstatt und Lagerräume des Rennteams beherbergte. Das Grundstück ist verkauft und die Villa wird in den nächsten Monaten abgerissen und damit geht ein Stück Rennsportgeschichte verloren. Durch die Digitalisierung des Gebäudes konnte dies innerhalb des Projektes für die Nachwelt gesichert werden.

Ferner wurde ein Rennwagen, ein Motor sowie der Rennanzug und ein Helm gescannt. Alle drei Objekte wurden zu einem digitalen Zwilling zusammengesetzt, der nun als digitales Museum dient. Die Führung in diesem Museum übernimmt ein Avatar, mit dem sich der Besucher in mehreren Sprachen natürlich unterhalten kann. Dazu wurde der Avatar mit einer künstlichen Intelligenz, KI in Form eines ChatGPT, gekoppelt. Das Spezialwissen über das Rennteam haben die Studierenden zusammengetragen und in die KI über die Technologie des Retrieval-Augmented Generation (RAG) eingebunden. Über eine kollaborative Virtual-Reality-Anwendung ist darüber hinaus möglich, sich mit mehreren Personen in diesem Museum zu treffen, wobei jeder Teilnehmer als 3D-Avatar dargestellt wird.



[www.youtube.com/watch?v=gWRkkGsA68k&list=PLDcml4QBaGINwuB27Nhb7AH4qpBunUatW](http://www.youtube.com/watch?v=gWRkkGsA68k&list=PLDcml4QBaGINwuB27Nhb7AH4qpBunUatW)

# Key Takeaways einen nachhalti- gen und lebenswert Alpenraum

## 1 Nachhaltige Tourismusgestaltung

- Nachhaltigkeit muss ökologische, soziale und ökonomische Dimensionen verbinden.
- Besucherlenkung, Schutz sensibler Natur- und Kulturorte und Ausbau nachhaltiger Mobilität sind zentrale Hebel.
- Regionale Wertschöpfung stärken: lokale Betriebe, kurze Wege, faire Arbeitsbedingungen.
- Kultur und Landschaft als Identitätsanker bewahren – nicht überinszenieren.

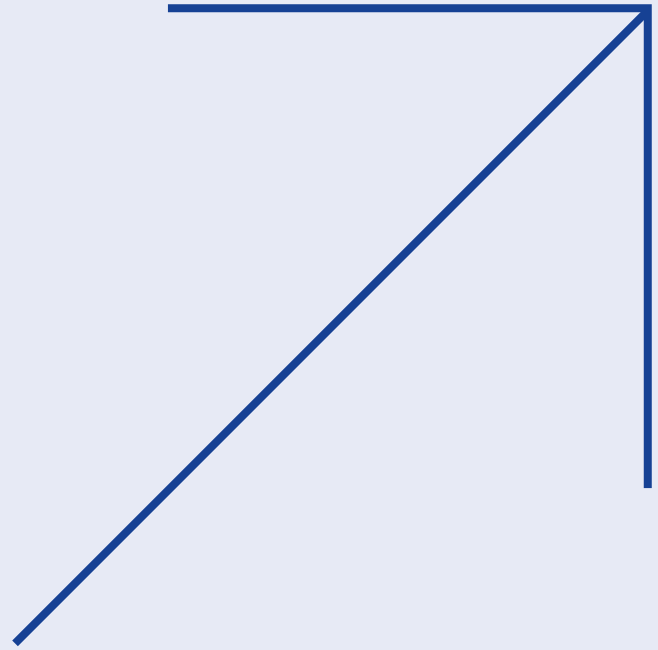
## 2 Zufriedenheit der Einheimischen sichern

- Einheimische sind zentrale Stakeholder – ohne Akzeptanz kein nachhaltiger Tourismus.
- Herausforderungen wie Verkehr, Wohnraum und Alltagsbelastungen müssen früh adressiert werden.
- Lebensqualität ist ein Schlüsselindikator: Ruhe, Naturerhalt, sichere Infrastruktur.
- Regelmäßige Messungen der Tourismusgesinnung unterstützen strategische Entscheidungen.

## 3 Bürgerbeteiligung institutionalisieren

- Partizipation bedeutet Mitentscheiden – nicht nur Informieren.
- Bürgerforen, Round Tables und Workshops ermöglichen wichtige Rückkopplungen.
- Beteiligung erhöht Legitimität, Transparenz und Qualität von Maßnahmen.
- Heterogene Gruppen benötigen Moderation, bieten aber kreatives Potenzial.

# für gen en



## 4 Digitale Anwendungen gezielt nutzen

- Avatare, VR/AR und virtuelle Rundgänge eröffnen niedrigschwellige und barrierefreie Kulturerlebnisse.
- Digitale Tools können Hotspots entlasten und weniger bekannte Orte sichtbar machen.
- Echtzeitdaten, digitale Zwillinge und GEO (Generative Engine Optimization) verbessern Besucherlenkung und Informationsflüsse.
- Smarte Destinationen verbinden Nachhaltigkeit, Effizienz und Erlebnisqualität.

## 5 Regionale Identität und Kultur stärken

- Kulturerbe vermittelt Sinn, Orientierung und Zugehörigkeit – essenziell für Tourist\*innen und Einheimische.
- Kulturtourismus schafft Wertschöpfung, muss aber vor Übernutzung geschützt werden.
- Innovative Kulturformate (z. B. Storytelling-Apps, immersive Erlebnisse) erweitern den Zugang.
- Balance zwischen Bewahren und innovativer Vermittlung ist entscheidend.

## 6 Innovationsnetzwerke als Zukunftsmotor

- Netzwerke schaffen Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bevölkerung.
- Sie fördern Co-Creation, neue Ideen und gemeinsame Lösungsansätze.
- Frühe Einbindung und kontinuierliche Zusammenarbeit erhöhen die Nachhaltigkeit von Ergebnissen.
- Netzwerke sollten langfristig institutionalisiert werden, um über Projekte hinaus zu wirken

# Fazit

Das Interreg-Projekt Lebenswerter Alpenraum zeigt, wie nachhaltige Tourismusgestaltung, digitale Innovation und aktive Bürgerbeteiligung ineinandergreifen müssen, um alpine Regionen zukunftsfähig zu entwickeln. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Einheimische ein hohes Bewusstsein für Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Lebensqualität haben – und dass ihre Zustimmung entscheidend für die Tragfähigkeit touristischer Strategien ist.

Zugleich bieten digitale Anwendungen wie Avatare, 360°-Videos oder virtuelle Rundgänge neue Chancen, Besucherströme zu lenken, kulturelle Angebote zugänglich zu machen und naturnahe Lebensräume zu schützen. Die Kombination aus empirischer Analyse, partizipativen Formaten und digitalen Lösungen bildet ein wirkungsvolles Fundament für einen „Balanced Tourism“, der ökonomische Nutzen, ökologische Verantwortung und soziale Akzeptanz verbindet.

Die Befragungen in Chiemgau, Salzkammergut und Salzburg Umgebung zeigen klare Trends: Tourismus wird insgesamt positiv wahrgenommen, doch Verkehr, Wohnen und Besucherlenkung bleiben zentrale Herausforderungen. Nachhaltigkeit genießt höchste Priorität, und partizipative Entscheidungsprozesse werden breit eingefordert. Workshops, Innovationsnetzwerke und Bürgerforen stärkten die Akzeptanz und führten zu konkreten Maßnahmevorschlägen. Digitale Anwendungen haben sich als Schlüsselinstrument erwiesen, um Zugänge zu erleichtern, Kulturerlebnisse zu erweitern und Hotspots zu entlasten. Der Alpenraum braucht damit strategische, technologiegestützte und gemeinschaftlich entwickelte Lösungen, um touristische und gesellschaftliche Anforderungen langfristig in Einklang zu bringen.

Das Interreg-Projekt Lebenswerter Alpenraum setzte zentrale Meilensteine und Handlungsempfehlungen, um ökonomischen Monokulturen und Overtourismus nachhaltig entgegenzuwirken. Ausgangspunkt ist die konsequente Einbindung der regionalen Bevölkerung in partizipative Entscheidungsprozesse, um Tourismusentwicklung stärker an den Bedürfnissen der Einheimischen auszurichten und Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken. Auf Basis umfangreicher Beteiligungsformate wurden innovative Lösungsansätze für ökologisch und sozial verträgliche, zugleich wirtschaftlich tragfähige Tourismusmodelle erarbeitet, die anderen zur Orientierung dienen sollen.



# Literatur

- Angermann, P. (2021): Mallnitzer Skriptum zur Alpenkonvention. Leitfaden zur Anwendung der Alpenkonvention auf kommunaler Ebene.
- Allal-Chérif, O. (2022): Intelligent cathedrals: Using augmented reality, virtual reality, and artificial intelligence to provide an intense cultural, historical, and religious visitor experience. *Technological Forecasting & Social Change*, 178, 121604.
- Arnstein, S.R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. *Journal of the American Planning Association*, 35(4), 216-224.
- Bauer, A., Gardini, M. & Skock, A. (2022): Overtourism aus Sicht der einheimischen Bevölkerung. *ZfTW*, 14(1).
- Bayern Tourismus Marketing GmbH (2023): Nachhaltige Destinationsentwicklung in Bayern.
- Beck, J., Egger, R. & Rainoldi, M. (2019): Virtual reality in tourism. *Tourism Review*, 74(2), 586-612.
- Boes, K., Buhalis, D. & Inversini, A. (2016): Smart tourism destinations. *International Journal of Tourism Cities*, 2(2), 108-124.
- Buhalis, D. (2020): Technology in tourism. *Tourism Review*, 75(1), 267-272.
- Buhalis, D. & Amaranggana, A. (2015): Smart tourism destinations enhancing experience through personalisation. In: Tussyadiah & Inversini (eds.). *ENTER 2015 Proceedings*. Springer.
- Buhalis, D. & Karatay, N. (2022): Mixed Reality for Generation Z in cultural heritage tourism. In: Stienmetz et al. (eds.). *ENTER 2022*.
- Del Chiappa, G. & Baggio, R. (2015): Knowledge transfer in smart tourism destinations. *Journal of Destination Marketing & Management*, 10, 1757-1771.
- De Luca, L. (2020): Towards the Semantic-aware 3D Digitisation of Architectural Heritage. In: *Workshop on Structuring and Understanding Multimedia Heritage Contents*, 3-4.
- Egger, R. & Luger, K. (2015): Tourismus und mobile Freizeitwirtschaft. Lebensformen, Trends, Herausforderungen.
- Everingham, P. & Chassagne, N. (2020): Post COVID-19 ecological and social reset. *Tourism Geographies*, 22(3), 555-566.
- Gretzel, U., Werthner, H., Koo, C. & Lamsfus, C. (2015a): Conceptual foundations for smart tourism ecosystems. *Computers in Human Behavior*, 50, 558-563.
- Gretzel, U., Sigala, M., Xiang, Z. & Koo, C. (2015b): Smart tourism: Foundations and developments. *Electronic Markets*, 25(3), 179-188.
- Kagermeier, A. (2021): Overtourism. In: *Handbuch Tourismus*, 23-40.
- Keul, A. & Kühberger, A. (1996): Die Straßen der Ameisen. Beobachtungen und Interviews zum Salzburger Städtetourismus. München.
- Lüttringhaus, M. (2000): Stadtentwicklung und Partizipation. *Stiftung Mitarbeit*.
- Mahr-Slotawa, J., Landwehr, J., Wachtlin, B. & Ackermann, T. (2024): Reflexionsaspekte für partizipative Forschung mit Kindern. *PartNet Perspektiven*, 01/24.
- Mahr-Slotawa, J., Straube, A., Wögerer, I., Grundner, L., Jooss, M. & Pölzleitner, B. (2025): Partizipation der Bevölkerung für Balanced Tourism. *Tourismus Wissen Quarterly*, 41.
- Majic, I., Scholz, J., Bulbul, R. & Wallinger, S. (2023): Tourist flow simulation in GAMA. In: Ferrer-Rosell et al. (eds.). *ICT in Tourism 2023*.
- Mosquera-Pérez, C., Navarro-de-Pablos, F.J. & Mosquera-Adell, E. (2020): Virtual visits as an alternative for heritage education. In: *ICERI 2020 Conference Proceedings*.
- Neiss, H., Wögerer, I., Grundner, L. & Jooss, M. (2024): Nachhaltigkeit für Balanced Tourism im Alpenraum. *Tourismus Wissen Quarterly*, 37, 46-50.
- Neureuther, F. (2023): Das Erbe der Alpen. Was unsere Bergwelt bedroht und warum wir sie retten müssen.
- Neuhofer, B., Buhalis, D. & Ladkin, A. (2015): Smart technologies for personalized experiences. *Electronic Markets*, 25, 243-254.
- Neuhofer, B. & Grundner, L. (2023): Destination Design der Zukunft. In: Pechlaner et al. (eds.). *Destination Design*.
- Pröbstle, Y. (2013): Kulturtouristen. Eine Typologie.
- Prodingler, B. & Neuhofer, B. (2023): Never-ending tourism: scenarios for 2030. In: Ferrer-Rosell et al. (eds.). *ICT in Tourism 2023*.
- Rauschnabel, P.A. et al. (2022): What is augmented reality marketing? *Journal of Business Research*, 142, 1140-1150.
- Sanders, E.B.N. & Stappers, P.J. (2008): Co-creation and the new landscapes of design. *CoDesign*, 4(1), 5-18.
- Wickrath, S. (1992): Bürgerbeteiligung im Recht der Raumordnung und Landesplanung. Münster.
- Wright, M.T., von Unger, H. & Block, M. (2010): Partizipation der Zielgruppe in Gesundheitsförderung. In: Wright (Hg.): *Partizipative Qualitätsentwicklung*, 35-52.
- Xiang, Z. & Fesenmaier, D.R. (2017): Big data analytics and smart tourism design. In: *Analytics in Smart Tourism Design*.

# Projektübersicht



Das Interreg-Projekt **“Lebenswerter Alpenraum”** (BA0100008) wurde im Zeitraum von November 2022 bis Oktober 2025 von sieben Partner\*innen aus den Regionen Bayern, Oberösterreich und Salzburg umgesetzt.

Projektwebseite mit den Portalen  
für Bayern und Österreich  
[lebenswerter-alpenraum.com](https://lebenswerter-alpenraum.com)

Fördergeber\*innen sind die Europäische Union über das Interreg-Programm Bayern-Österreich 2021-2027 und das Land Oberösterreich.

## Projektziel

Entwicklung von digitalen und partizipativen Lösungen für eine nachhaltige Tourismusedwicklung im deutsch-österreichischen Alpenraum

## Projektpartner\*innen

JKU-Johannes Kepler Universität Linz  
FH Salzburg  
TH Rosenheim/Campus Chiemgau  
TVB Dachstein Salzkammergut  
Chiemgau Tourismus GmbH  
Hublz  
Hey.Bayern

## Projektregionen

Salzkammergut  
Salzburg Umgebung  
Chiemsee-Chiemgau

**Interreg**  
Bayern-Österreich



**Kofinanziert von der Europäischen Union**



salzkammergut

salzkammergut  
DACHSTEIN



**Interreg**  
Bayern-Österreich



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

